



Vorlesungsverzeichnis Herbstsemester 2011/2012

Inhaltsverzeichnis

Toolboxen / Workshops Zürich

Vorsprechen / Vorproben	1
John ... about Lennon	3
Theater als Chor	5
TheorieTheater	7
Master Acts. Inspiration und Reproduktion	8
Kulturbeutel – Alles, was nicht Natur ist	10
Dramaturgie im Kosmos des Narrativitätsbegriffs	13
Stadtlesen: Walk through Joyce	15
Kann man seinen Schatten eigentlich vorauswerfen und dann entschlossen in ihn hineinspringen?	20
Was hat die Armbanduhr mit der Streichholzsachtel zu tun?	22
Was eigentlich ist eine dramatische Figur?	23
zeitopernstoffentwicklung	25
Schauspiel-Methoden 1	27
Heimatfilm	29
Master-Tagung „Regie heute“ Sondierungen zur sozialen Dimension des Inszenierens	32
Der Prozess der Individuation als Leitstern der (Tanz-)Moderne	33
Faust I – III	35
Schauspiel-Methoden 2	36
Business Management	37
Das Theater und das Heilige	39
Als ich noch klein war - Tanztheater mit Jugendlichen	40
Bühnenbild Heute	42
Die Gezeiten der Gefühle. Dramaturgie im Tanztheater	43
MA Kolloquium	44
Im Gespräch mit ... /	45
Stimme, Sprechen, Kommunikation	47
IIPM – „Die Enthüllung des Realen“	49

Toolboxen / Workshops Verscio

Campusmodulwoche: Kulturtheorie	51
Heterobilia & Miratopia (Arbeitstitel)	52
Geschichtenerzählen	53
Physicality of an Actor, Physicality of a Puppet	54
Zeitgenössische Formen darstellender Kunst	55
Techniken der Theaterimprovisation	56

Toolboxen / Workshops Bern

Campusmodulwoche Bern: Kulturwissenschaft – Eine Einführung	57
REMIX – szenische Elementarteilchen.....	59
A la recherche de la recherche (Y-Institut)	61
Projektmanagement	62
Der/Die DarstellerIn im zeitgenössischen Theater.....	63
When disciplines work together.....	65
Agieren im Film	67
Individuelle Vertiefung.....	68
Y - Überblick Tanzgeschichte. Vom höfischen Zeremoniell bis zum Tanztheater.....	70
Da, da is da Fluxs.....	71
Qualität/Begegnungen.....	72
Enterprise! Crashkurs Projektmanagement	74
Kolloquium zum MA-Thesis Konzept.....	75
Y-Salon.....	76
Sonstige Lehrveranstaltungen des Y-Instituts.....	77

Toolboxen / Workshops Zürich

Titel	Vorsprechen / Vorproben	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 01	Datum von / bis	5.09. - 17.09. 03.10. – 28.10.2011
Modulart	Abschluss / Vertiefen	Zeit	Nach Absprache
Dozierende/r	Susanne-Marie Wrage, Gottfried Breiffuss, Friederike Wagner, Till Löffler	Raum (falls bekannt)	Bühne B und Zeughaus Probenraum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Mani Wintsch

ECTS 0

Anzahl Teilnehmer (min./max.)

Voraussetzungen

Zielgruppe SC (3. Semester)

Lernziele - Präsentation von zwei Monologen und einer Szene
- Präsentation eines Liedes

Inhalte Im Rahmen des Abschluss-Vorsprechens Master Schauspiel, erarbeiten die Studierenden je 2 Monologe, eine Szene und ein Lied. Während der mehrwöchigen intensiven Arbeit an den Abschlusspräsentationen, werden die Studierenden von namhaften Schauspielern und Experten begleitet, beraten und mentoriert.

Verwendete Literatur Eigen ausgewählte Monologe, Liedtexte und Szenen.

Bemerkungen

Susanne-Marie Wrage

Geb. 1965 in Freiburg im Breisgau, studierte von 1985 bis 1987 an der Schule für Bühnenkunst in Berlin Tanz, Gesang und besuchte von 1987 bis 1990 dort die Fritz-Kirchhoff-Schule. Anschließend studierte sie u.a. bei Heiner Müller Szenisches Schreiben. Von 1993 bis 1998 war Wrage am Theater am Neumarkt in Zürich und zwischen 1998 und 2006 am Theater Basel engagiert.

Mit *In Sekten*, *Top Dogs*, *Wahlverwandtschaften* und dem Stück *Der Kick* wurde sie zum Theatertreffen in Berlin eingeladen. Sie ist regelmässige Gastdozentin an der Hochschule der Künste Bern. Sie unterrichtet an der neuen Akademie der Darstellenden Künste in Ludwigsburg und hatte im Herbst 2008 und im Frühjahr 2009 eine Gastdozentur an der Filmakademie Ludwigsburg. Sie erhielt Stipendien für Aufenthalte in Israel und Südafrika und Nairs, Engadin. Sie arbeitet als Autorin für Radio DRS 2.

Seit der Spielzeit 09/10 ist sie Ensemblemitglied des Schauspielhauses Zürich.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Gottfried Breitfuss

Geb. 1958 in Maishofen in Salzburg ist ein österreichischer Schauspieler. Breitfuss erhielt seine Schauspielausbildung am Mozarteum in Salzburg. Nach dem Schauspielstudium erhielt er Theaterengagements in München, Berlin und Basel. Nach zwölfjähriger Ensemblezugehörigkeit am Staatstheater Stuttgart engagierte ihn Intendant Matthias Hartmann 2005 an das Schauspielhaus Zürich.

Seinen ersten Filmauftritt hatte er 1985 in dem Kinderfilm *Küken für Kairo*. 1996 spielte er in Urs Odermatts Polizeiruf 110 'Kleine Dealer, grosse Träume' und 2000 in Tom Tykwers *Der Krieger und die Kaiserin*. Von 2002 bis 2006 spielte er in sechs Folgen der TV-Serie *Eva Blond* die Rolle des Herrn Lottmann. Heinrich Breloer gab ihm in seinem Doku-Drama *Speer und Er* die Rolle des Martin Bormann.

Friederike Wagner

Geb. 1962 in Hamburg, schloss ihr Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule in München ab. Von 1988 bis 1990 war sie am Kölner Schauspielhaus engagiert, dann wechselte sie ans Berliner Schillertheater. Weitere Engagements führten sie ans Schauspielhaus Zürich, Nationaltheater Mannheim, Schauspielhaus Bochum und Düsseldorfer Schauspielhaus. Sie spielte in Inszenierungen von Matthias Hartmann, Karin Henkel, Barbara Frey, Frank Castorf, Uwe Eric Laufenberg, Alexander Lang und Benno Besson. 2007 trat sie am Deutschen Theater als Leontine in „Triumph der Liebe“ und in „Gross und klein“ auf (beides in der Regie von Barbara Frey) und am Schauspielhaus Zürich in „Reigen“ (Regie: Barbara Frey). Friederike Wagner war ausserdem in zahlreichen Fernsehfilmen zu sehen, so z.B. in „Tatort“ und „Bella Block“. Seit der Spielzeit 2009/10 ist Friederike Wagner festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, wo sie u.a. in „Martin Salander“ (Regie: Stefan Bachmann) und in „Was ihr wollt“ (Regie: Barbara Frey) zu sehen war.

Till Löffler siehe unter Semesterprojekt „John ... about Lennon“

Mani Wintsch

Geboren und aufgewachsen in Egg bei Zürich. Regisseur, Vertiefungsleiter Schauspiel und Dozent an der ZHdK.

Nach der Ausbildung zum Regisseur an der Schauspiel-Akademie in Zürich, langjährige Regietätigkeit an verschiedenen Bühnen in Deutschland und der Schweiz. Einige Inszenierungen: „Sommernachtstraum“ am Deutschen Theater Göttingen, „Die Wildente“, „Endstation Sehnsucht“, „Der Entertainer“, „In der Sache J.R. Oppenheimer“ alle an den Städtischen Bühnen Essen, „Dantons Tod“ Bodenseefestival Konstanz, „Romeo und Julia auf dem Dorfe“ Schauspielhaus Zürich, „De Luft het gcheert“ Freilichtspiel 500 Jahre Schwaderloh.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	John ... about Lennon	Ort / Partnerschule	Zürich / Theater Winterthur
Nummer	ZH 02	Datum von / bis	29.08. – 10.09.* & 3.10. – 8.10.2011 (8.10.: Premiere)
Modulart	Semesterprojekt / Umsetzen	Zeit	Wird bekannt gegeben
Dozierende/r	Till Löffler	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Res Bosshart

ECTS	6
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	3 SC (männlich), 1-2 BN
Voraussetzungen	Neben schauspielerischen Fähigkeiten werden Musikalität und gesangliche Fähigkeiten vorausgesetzt.
Zielgruppe	SC, BN
Lernziele	- Erarbeiten eines musikalischen Theaterabends und Kennenlernen der damit verbundenen Möglichkeit, Gesang in einen schauspielerischen Vorgang einfließen zu lassen - Umsetzen von schnellen Rollenwechseln und schnellem Wechsel zwischen Spiel und Erzählsituation
Inhalte	Das Theaterstück „John ... about Lennon“ ist ein musikalischer Abend für drei Schauspieler und eine/einen Pianist/in. Dieser erzählt zum einen in kleinen Szenen Stationen aus John Lennons Leben, zum anderen besteht er aus Szenen und Texten aus John Lennons Büchern "In seiner eigenen Schreibe" und "Ein Spanier macht noch keinen Sommer". Innerhalb und zwischen die Szenen sind viele Lieder von den Beatles und John Lennons Solokarriere eingeflochten. Die drei Schauspieler spielen im Zentrum die Figuren Johann A, Johann B und Johann C, welche unterschiedliche Facetten von John Lennons Persönlichkeit darstellen. Aber auch viele andere Personen wie Johns Tante Mimi, Paul McCartney, Yoko Ono oder Marc David Chapman (John Lennons Mörder) werden von den drei dargestellt. Der Abend verwendet als Erzählebene sowohl Solo-, als auch Ensemblegesang in eigenen Arrangements mit Klavierbegleitung. Während der Proben werden szenisch musikalische Theaterstücke, so wie Solo- und mehrstimmiger Gesang erarbeitet. Die Lieder werden dann in einen szenischen Zusammenhang eingeflochten.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	* Musikalische Vorproben finden nach individueller Absprache statt

Till Löffler

Geb. 1968 in Wolfratshausen, studierte zunächst Schlagwerk am Richard Strauss Konservatorium München, wechselte dann an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst "Mozarteum" in Salzburg und studierte dort Dirigieren (bei Prof. Michael Gielen), Schlagwerk (bei Prof. Peter Sadlo), Klavier (bei Prof. Klaus Kaufmann), Theorie und Aufführungspraxis "Alte Musik" (bei Prof. Nikolaus Harnoncourt).

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Als Dirigent und Schlagzeuger arbeitete er u. a. mit den Komponist/innen Isang Yun, Sophia Gubaidulina, Adriana Hölszky, Mauricio Kagel, Luciano Berio zusammen.

Während des Studiums bereits erste Theaterarbeiten am Salzburger Landestheater sowie den Salzburger Festspielen. 1994-2005 Dauergast am Staatstheater Stuttgart als musik. Leiter, Komponist und Regisseur.

Außerdem tätig als musikalischer Leiter und/oder Komponist u.a. bei: Kammerspiele München, Bayerisches Staatstheater, Thalia-Theater Hamburg, Volksbühne Berlin, Schauspielhaus Bochum, Staatstheater Karlsruhe, Staatstheater Nürnberg, Nationaltheater Mannheim, Landestheater Tübingen, Landestheater Esslingen, Theater an der Josefstadt Wien, Theater Neumarkt Zürich, Schauspielhaus Graz, Theater Basel, Schauspielhaus Zürich

Zusammenarbeit u.a. mit den Regisseur/innen: Christoph Marthaler, Marc von Henning, Hans-Ulrich Becker, Wilfried Minks, Christof Loy, Hans-Jörg Utzerat, Elmar Goerden, Stephanie Mohr, Dietrich Hilsdorf, Franz Burkhard, Uwe Jens-Jensen, Stefan Bachmann

Eigene Regiearbeiten u.a.: Staatstheater Stuttgart, Schauspielhaus Graz, Staatstheater Mainz. Darüber hinaus zahlreiche eigene Theater-Projekte.

Von 1998 bis 2009 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart für Theaterlied, Gesang, szenische Liedgestaltung. Seit 2009 Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste im Departement Musik und im Departement Darstellende Künste und Film.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Theater als Chor	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 03	Datum von / bis	12.09. – 16.09.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	11 – 17 Uhr
Dozierende/r	Stephan Müller, Hajo Kurzenberger	Raum (falls bekannt)	Zeughaus, gr. Raum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Stephan Müller

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max)	Siehe Bemerkungen
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	RE, sowie TP, BN, DR
Lernziele	- Erkennen des Potentials chorischer Theatralität
Inhalte	Das Gegenwartstheater nutzt in vielfacher Weise den Chor als theatrales Format: Marthaler, Schleef, Wilson, Stemann, Lösch u.v.a. experimentieren mit diversen chorischen Spielprinzipien. Das Modul macht diese Spielformen kenntlich und vermittelt Chor-Techniken für die praktische Anwendung.
Verwendete Literatur	Hajo Kurzenberger, Der kollektive Prozess des Theaters, transcript.
Bemerkungen	Dieser Kurs ist für alle RE-Studierenden Pflicht. Für alle anderen Studierenden Zweitvertiefung RE und die Studierenden aus dem Jahrgang 2010 wird er als Wahlpflicht angeboten.

Prof. Stephan Müller

Geb. 1951 in Basel, ist ein Opern- und Theaterregisseur, Dramaturg und Dozent für plurimediale Ästhetik.

Stephan Müllers Theaterlaufbahn begann 1972 am Theater Basel unter der Intendanz von Werner Düggelin als Statist und Regieassistent, bald darauf wurde er Chefdramaturg am Theater Basel. 1975 reiste er für mehrere Jahre in die USA und arbeitete mit Robert Wilson, Richard Foreman, Mabou Mines, Meredith Monk, Ric Zank, Lee Breuer und gründete die eigene Theatergruppe *mixed media*. Ab 1978 arbeitete er am Schauspielhaus Zürich, wo er das Labor leitete. 1980–1988 arbeitete er als freischaffender Regisseur in Köln, Düsseldorf, Tübingen, Basel, Nürnberg, Frankfurt, Hamburg (Kampnagel), San Francisco und New York (Public Theatre) und Dozent an der Universität der Künste Berlin. 1988 kehrte als Regisseur ans Theater Basel zurück unter der Intendanz von Frank Baumbauer. 1993–1999 leitete er gemeinsam mit Volker Hesse das Theater am Neumarkt in Zürich. Am Wiener Burgtheater arbeitete er 1999 bis 2004 als Regisseur und Dramaturg. Momentan verantwortet er den Schwerpunkt Regie im Studiengang Master of Arts in Theater an der Zürcher Hochschule der Künste und inszeniert an verschiedenen deutschsprachigen Theater- und Opernhäusern.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Prof. Dr. Hajo Kurzenberger

Geb. 1944, studierte Germanistik, Geschichte und Theaterwissenschaft in Heidelberg und Berlin. Dissertation über Ödön von Horváths Volksstücke. Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Heidelberg und Trier. Dramaturg und Regisseur an verschiedenen Theatern (Mannheim, Heidelberg, Basel, Zürich, Berlin, Hamburg). Er arbeitet als Dramaturg und Regisseur u.a. in Basel, Berlin, Hamburg und Zürich. Von 1980 bis 2009 Professor für Theaterwissenschaft und Theaterpraxis in den kulturwissenschaftlichen Studiengängen der Universität Hildesheim. Forschungsschwerpunkte: Theater der Weimarer Republik, Chorisches Theater, Aufführungsanalysen des Gegenwartstheaters, Authentizität als Darstellung, Kollektive Kreativität.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	TheorieTheater	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 04	Datum von / bis	19.09. – 24.09.2011
Modulart	Campuswoche / Erkunden	Zeit	11 – 17 Uhr
Dozierende/r	Stephan Müller & Gäste	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Stephan Müller

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max)	5-25
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	Alle MA
Lernziele	- Einblick in die praktische Vielfalt des Formats theoretischer Theatralität
Inhalte	Platon, der Philosoph der Antike, ist der Urvater des TheorieTheaters. Er schrieb Texte, welche aus der Begriffsklärung einen dramatischen Prozess erfanden. Platons agonale „Talkshows“, seine geistigen Gefechte sind die Referenz für das heutige TheorieTheater. In der nahen und fernen Vergangenheit gab es in den Künsten immer neue Versuche, die Gedanken-Arbeit und Theorie-Erzeugung zum Gegenstand künstlerischen Wirkens zu erheben. Beispiele sind Goethe, Brecht, Artaud, insgesamt die Surrealisten, die Fluxus- und Happeningbewegung, sowie in neuerer Zeit auch bildende Künstler (Konzeptkünstler wie Tino Sehgal) oder Choreografen wie William Forsythe, Xavier Le Roy oder Joachim Schloemer. Die Veranstaltung wird durch dieses weite Gelände theatralen Tuns führen.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	Biografie Stephan Müller s. unter Toolbox „Theater als Chor“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Master Acts Inspiration und Reproduktion	Ort / Partnerschule	Zürich DDK und ipf in Zusammenarbeit mit dem ZFF
Nummer	ZH 05	Datum von / bis	19. – 23.9. (Randzeiten) und 26.9. - 01.10.2011
Modulart	Toolbox / Erkunden	Zeit	Nach Absprache
Dozierende/r	Tashi Sotrag Lobsan, Oliver Kraettli, Anton Rey & Gäste	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / E / F	Verantwortlich	Anton Rey

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max)	4-10 Studierende des MA-Theater (Schauspiel und TP)
Voraussetzungen	bestandenes Auswahlverfahren (keine Campusverpflichtung)
Zielgruppe	SC
Lernziele	<u>Zwischen Reproduktion und Imitation</u> <ul style="list-style-type: none"> - Professionelle Begegnung mit erfahrener Filmgrösse, die an das ZFF eingeladen ist - Reflexion über Spielmethodik und Camera-Acting an ausgewählten Beispielen, die nachgespielt werden - Selbständiges Visionieren, Rechercheverfahren, theoretische und analytische Vorbereitung und präzises Re-Enactment einzelner Schlüsselszenen - Zurich Film Festival als Schnittstelle für berufsspezifisches Networking
Inhalte	Einer ausgiebigen Visionierung von Filmmaterial und vertieften Recherche zu biografischen und künstlerischen Eckpunkten der/des Gastes/Stars folgt ein Vorspiel mit Erfahrungsaustausch nach Francois Truffauts Motto: "How did you do this, Mr. de Niro?" Die Studierenden bereiten sich durch intensives Filmszenenstudium auf die Begegnung mit einer internationalen Filmgrösse (Schauspieler/in) vor und führen ein Arbeitsgespräch über einstudierte Szenen. Nach Möglichkeit wird das Gespräch zum Workshop. Der Gast /die Gäste werden in der Woche 37 bekannt gegeben.
Verwendete Literatur	Videos, DVDs / Filme + Drehbücher zu den Gast-DozentInnen sowie entsprechende Fachliteratur und Lexika
Bemerkungen	Je nach Anmeldezahlen sind externe SchauspielerInnen zugelassen (nur mit entsprechender Berufserfahrung).

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Prof. Anton Rey

Geb. 1959 in Muhen (CH), Studium der Philosophie, Theaterwissenschaft und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft in Zürich und Berlin. Seit 1985 zahlreiche Arbeiten für Film und Theater; Aufführungen und Publikationen in Zürich, Berlin, Paris, Edinburgh, München, Wien. Seit 2002 Dozent für Theorie und Dramaturgie am Departement Darstellende Künste und Film der Zürcher Hochschule der Künste, ab 2005 Forschungsbeauftragter und seit 2007 Leiter des Institute for the Performing Arts and Film (ipf). Publikationen, zuletzt: AR et alii (Hg.): Wirklich? Strategien der Authentizität im aktuellen Dokumentarfilm (subTexte 02); Künstlerische Forschung - Positionen und Perspektiven (subTexte 03), Zürich 2009.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Kulturbeutel – Alles, was nicht Natur ist	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 06	Datum von / bis	28.09. – 30.09.2011
Modulart	Campus Modul Woche	Zeit	11 – 19 Uhr
Dozierende/r	Christian Wadephul, Jens Badura	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Hayat Erdogan

ECTS	2 (Theorie) ¹
Anzahl Teilnehmer (min./max)	20-25 MA Theater
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	alle MA
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen unterschiedlicher Kulturkonzepte, die als Instrumente zur Analyse und Reflexion von Gegenwartsphänomenen und –diskursen eingesetzt werden können - Einführung in die philosophische Begriffsarbeit - Überblick über die Historie des Begriffs „Kultur“ - Bewusstmachen der zentralen Rolle der Sprachphilosophie bei der Begriffsarbeit - Sensibilisierung für den eigenen Sprachgebrauch - Stärken der Kritikfähigkeit

Inhalte Teil 1: Impulsreferat von Christian Wadephul
Mittwoch, 28.09. von 11-13Uhr

Was also ist *Kultur*? Was legitimiert Abgrenzungen von *Kulturkreisen*? Rein geografische Grenzen können es nicht sein. Vielmehr spielen hier selbst wieder *Kulturleistungen*, wie Religion, Sprache und Tradition eine entscheidende Rolle. Dann wird Kultur auch schnell zum Kampfbegriff – etwa wenn es um die Frage geht, ob „der Islam“ zum „Erbe“ des Abendlandes gehört oder nicht. Dasselbe Problem stellt sich bei der Rede von einer „europäischen“ Kultur sowie jeglicher „National-“ oder „Volkskultur“. Schon Herder und Goethe haben gesehen, was Edward Said wie folgt ausdrückt: „Alle Kulturen sind hybrid; keine ist rein; keine ist identisch mit einem ‚reinen‘ Volk; keine besteht aus einem homogenen Gewebe.“

Doch verstehen wir unter Kultur nicht unmissverständlich – gänzlich unabhängig von irgendwie unterschiedenen Kulturkreisen – all das, was sich im „Kulturteil“ bzw. dem Feuilleton einer Zeitung findet: Kunst und Architektur, Literatur und Musik, Film und Theater? Mit Hilfe welcher Kriterien jedoch soll eigentlich entschieden werden, ob es sich bei dem Graffiti um die Ecke nun um ein *Kulturgut* in eben diesem Sinne handelt? Ja, arbeitet ein (illegaler) GraffitiSprüher im *Kulturbereich*? Kann uns diese Frage bloß eine *Kultur-* oder *Kunstwissenschaft* beantworten? Die (wissenschaftliche) Unterscheidung von *Hochkultur* auf der einen sowie *Sub-* und *Popkultur* auf der anderen Seite verdeutlicht dieses Problem nur. Nichtsdestotrotz fungiert in solcher Abgrenzungsrhetorik der Ausdruck „Kultur“ erneut als Kampfbegriff – wie auch in der *politischen*

¹ Die 2 ECTS werden vergeben, wenn drei Campus-Slots pro Semester besucht werden.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Debatte um eine so genannte „Leitkultur“.

Egal wie wir das begriffliche Blatt also drehen und wenden, wir kommen nicht umhin, selbst die „Arbeit am Begriff Kultur“ aufzunehmen.

Teil 2: Kulturbegehungen mit Jens Badura

Mittwoch – Freitag, 29.-30.09. von 14-19Uhr

Wir proben den Kulturschock und schauen in den grossen Kulturbeutel, den der Alltag bereitstellt: Wer dort hineinblickt, kennt sich vor lauter Kultur kaum mehr aus. Das wollen wir ändern: Mit einer Prise Theorie und Begriffsarbeit, einer aktiven Kultivierung der Aufmerksamkeit und viel explorativer Diskussion. In einem ersten Schritt werden drei Bedeutungshorizonte des Wortes Kultur ausgeleuchtet: Kultur als das, was nicht Natur ist, Kultur als die (mannigfaltigen) Möglichkeiten des Menschseins und schliesslich Kultur als bestimmte Verwirklichung des Menschseins. Im Lichte dieses Rasters werden unterschiedliche Kulturdiskurse thematisiert: Von Multikulti bis „Leitkultur“, von Populärkultur bis Hochkultur, vom Kulturbetrieb bis zur Betriebskultur.

Dann geht es in die Welt: auf Exkursionen werden Kulturphänomene aller Art gesammelt, beschrieben und analysiert. Dazu werden einige methodische Instrumente für die kulturreflexive Praxis vorgestellt, die bei dieser Aufgabe zum Einsatz kommen können.

Anschliessend soll Raum sein für ein gemeinsames Nachdenken darüber, welche Kulturen die Praxis des Theaterschaffens prägen – und wie man sich mit dieser unter Einsatz von kulturtheoretischen Überlegungen sinnvoll befassen kann.

Der Campus-Slot „Kulturbeutel – Alles, was nicht Natur ist“ wird mit einer Präsentation und Party (Eventkultur – Kulturevent) abgeschlossen.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Christian Wadephul

Geb. 1978 in Koblenz, Studium der Philosophie und Germanistik (M.A.) sowie Philosophie/Ethik, Deutsch und Pädagogik (LAGym) an der Universität Stuttgart. Magisterarbeit zum Thema „Gattungsethik und (schwacher) Naturalismus bei Jürgen Habermas“ (Preisträger 2009 der „Vereinigung von Freunden der Universität Stuttgart“). Seit 2008 eigene Lehrveranstaltungen an der Universität Stuttgart und Universität Darmstadt, Mitveranstalter der Ringvorlesung „Das Ende der (Lohn-) Arbeitsgesellschaft?“ des Instituts für Philosophie und Vortrag „Die Wiedergewinnung des Politischen am Ende der Lohnarbeitsgesellschaft“. Teilnehmer am binationalen Graduiertenkolleg (PhD-Net) „Internationalisierung von Literatur und Wissenschaft seit der Frühen Neuzeit“ (in Kooperation mit dem King's College London). Seit August 2009 Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes.

Zur Zeit Doktorand am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart und der TU Darmstadt mit dem Promotionsprojekt „Die europäische Logik/Topik-Kontroverse des 15. und 16. Jahrhunderts. Eine historisch-systematische Analyse“ (Betreuer: Prof. Dr. Andreas Luckner und Prof. Dr. Christoph Hubig)

Forschungsschwerpunkte: Sprachphilosophie, Technikphilosophie, Philosophie des Renaissance-Humanismus und Politische Philosophie

Jens Badura

Geb. 1972, Studium der Philosophie, Biologie und Politikwissenschaften an den Universitäten Konstanz, Innsbruck, Tübingen und Stuttgart. Dr. phil. habil., Mitarbeiter am *Institut für Theorie* (ith). 2003-2005 Post-Doc am Max-Weber-Kolleg (Erfurt) und der EHESS (Paris), 2005-2008 Assistenzprofessor für Philosophie an der Universität Vincennes-Saint Denis (Paris 8). 2003-2006

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Leiter des Forschungsprojekts "Philosophie der Mondialierungen" (IZEW, Universität Tübingen).
 Derzeit Dozent für Philosophie, Kulturtheorie, Ästhetik und Kulturmanagement an verschiedenen
 Universitäten und Akademien; Supervisor am *London Consortium*, Associate am *Internationalen
 Zentrum für Kultur und Technikforschung* der Universität Stuttgart (IZKT), Initiator der "Plattform
 künstlerische Forschung Österreich" und freiberuflicher Kulturtheoretiker und –produzent im
 Rahmen der Agentur *konzeptarbeit* (www.konzeptarbeit.at).
 Seit 2011 Mitarbeiter im ipf an der ZHdK. Aktuelles Forschungsprojekt „Ästhetik als Praxis“.
 Forschungsschwerpunkte: Ästhetik, Künstlerische Forschung, Theorie der Moderne, das
 Verhältnis von Wissenschaft und Kunst.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Dramaturgie im Kosmos des Narrativitätsbegriffs	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 07	Datum von / bis	3.10. – 7.10.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	16 – 19 Uhr
Dozierende/r	Nis-Momme Stockmann	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Foyer
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Hayat Erdogan

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max)	3-15
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	DR, sowie TP, RE, BN, SP, BT, BA DR III
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Perspektivierung des Dramaturgiebegriffs in Konvergenz zu dem weit multivariaterem Narrationsbegriff - Versuch, Dramaturgie im sprachlichen Erzählen und/oder in den zahlreichen Formen der Mediendramaturgien auf einen gemeinsamen Kern zurückzuführen - Verständnis für einen medienübergreifenden Dramaturgiebegriff, der über sich selbst und seine Begrifflichkeit hinaus verweist
Inhalte	<p>Die innere Welt wird erfahrbar gemacht über den sozialen Nutzen des Erzählens. Über das „so erzählen“ gibt es ein „sich verstehen“. Über das „so erzählen“ existiert das „so verstehen“.</p> <p>Die profansten aber zugleich tiefsten Fragen zur Dramaturgie werden kaum noch in Verbindung mit moderner Theater- und Medienwissenschaft gestellt: Zu welchem Zweck und mit welchen Mitteln erzählt der Mensch? Was ist die Dialektik zwischen Mediengestalt (sei es oral, oder in Form weniger unmittelbarer Medien) und Wirklichkeitsbild? <i>Was ist das Narrative</i> und zu welchem Zweck findet es statt (nicht nur in welcher Form)? Das Seminar ist ein medienwissenschaftlicher Exkurs zur Genealogie und schlussendlich dem Ursprünglichen der Dramaturgie – seiner archetypischen Gestalten und seiner zeitlosen Kräfte und Ästhetiken.</p>
Verwendete Literatur	Es wird ein Reader bereit gestellt
Bemerkungen	<p>Dieser Kurs ist für alle DR-Studierenden Pflicht. Für alle anderen Studierenden mit Zweitvertiefung DR wird er als Wahlpflicht angeboten.</p> <p><u>Nis-Momme Stockmann</u></p> <p>*1981 in Wyk auf Föhr, Autor und Essayist, studierte »Sprache und Kultur Tibets« in Hamburg, Medienwissenschaften im dänischen Odense und machte eine Ausbildung zum Koch bevor er an der Universität der Künste Berlin »Szenisches Schreiben« studierte.</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

2005 gewann er beim internationalen Filmfestival in Odense den 1. Preis für seinen Kurzfilm »Ignorans«.

Mit seinem Stück DER MANN DER DIE WELT ASS wurde Stockmann beim Heidelberger Stückemarkt 2009 mit dem Haupt- und Publikumspreis ausgezeichnet. Das prämierte Stück wurde am 17. Dezember 2009 in Heidelberg uraufgeführt. Beim Berliner Stückemarkt reüssierte das Stück ebenfalls – die Jury verlieh dem Autor den Werkauftrag des tt Stückemarkts Berlin. Für Mit die Spielzeit 2009/10 schrieb Stockmann mit KEIN SCHIFF WIRD KOMMEN ein neues Stück für das Staatstheater Stuttgart, das am 19. Februar 2010 in der Regie von Annette Pullen uraufgeführt wurde. Die Inszenierung wurde zu den Mülheimer Theatertagen und ins Rahmenprogramm des Berliner Theatertreffens 2010 eingeladen. Das Stück wurde außerdem von Radio Bremen als Hörspiel produziert.

Seit Beginn der Spielzeit 2009/10 arbeitet Nis-Momme Stockmann zudem unter der Intendanz von Oliver Reese als Hausautor für das Schauspiel Frankfurt. Die erste gemeinsame Uraufführung dieser auf insgesamt drei Jahre angelegten Zusammenarbeit fand mit DAS BLAUE BLAUE MEER am 22. Januar 2010 statt. Die Hörspieladaption des RBB wurde am 15.1.2010 urgesendet. Im Herbst 2010 waren mit INGA UND LUTZ (8.10.2010, Staatstheater Braunschweig) und DIE ÄNGSTLICHEN UND DIE BRUTALEN (12.11.2010, Schauspiel Frankfurt) zudem zwei Uraufführungen neuer Texte zu sehen. Am Theater Heidelberg brachte Stockmann mit seiner Performance-Truppe Herkules Manhattan eine neue Produktion EXPEDITION UND PSYCHIATRIE heraus.

In der Kritikerumfrage des Fachmagazins »Theater Heute« 2010 wurde Nis-Momme Stockmann mit großer Mehrheit zum »Nachwuchsdramatiker des Jahres 2010« gewählt.

2010 wurde Stockmann mit dem Schiller-Gedächtnis-Förderpreis und 2011 mit dem Friedrich-Hebbel-Literaturpreis ausgezeichnet.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Stadtlesen: Walk through Joyce	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 08	Datum von / bis	Toolbox 3.10. – 7.10.2011 Internes Projekt 10.-28.10.2011
Modulart	Toolbox & Internes Projekt / Erkunden & Umsetzen	Zeit	11-15 Uhr und 16-19 Uhr und nach Absprache
Dozierende/r	Liliana Heimberg, Hayat Erdogan & Gäste	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Liliana Heimberg, Hayat Erdogan

ECTS

Anzahl Teilnehmer (min./max) 5-10

Voraussetzungen Keine (Bzw. wünschenswert sind Teilnehmer der Input-Woche „Joyce Verstehen“ im FS 11)

Zielgruppe TP, DR, RE, BN, SC, sowie MA Komposition und Absolvent/innen des MA Transdisziplinarität

Lernziele

Die Teilnehmenden als Performer/innen:

- Finden einen spielerischen Zugang zur Erzähltechnik in Joyces „Ulysses“
- Finden eine selbstbewusste, performative Gestaltung zwischen englischer und deutscher Sprache
- Erstellen eine komplette textliche Grundlage für das Semesterprojekt „Stadtlesen: Walk through Joyce“
- Erkunden und lernen die Erfordernisse des Sprechens im öffentlichen Raum kennen
- Erarbeiten im Rahmen des polyphonen Rundgangs eine eigene auf Text und Sprache ausgerichtete Station und/oder wirken in einem künstlerischen Team als Schauspieler/in mit

Die Teilnehmenden BN, RE, TP, DR sowie MA Transdisziplinarität:

- Entwickeln ein Konzept für eine Performance im urbanen öffentlichen Raum als Ort der Zusammenkunft, als Potential- und Handlungsraum
- Erweitern ihre Kompetenz hinsichtlich aktueller Formen von Kulturvermittlung auf der Grundlage von komplexen textlichen Vorlagen
- Reflektieren das Spannungsfeld Darstellende und Zuschauende als Ko-Akteur/innen
- Realisieren im Rahmen des polyphonen Rundgangs eine Station im öffentlichen Raum mit ihrem künstlerischen Team

Die Teilnehmenden des MA Komposition (DMU):

- Erhalten Einsichten in das Funktionieren von Theatermusik in offenen Räumen
- Beschäftigen sich mit der Musikalität in Joyces Werk „Ulysses“ (insbesondere mit den Kapiteln *Sirens* und *Circe*)
- Lernen die musikalische Rezeption und Transformation von Joyces Erzähltechnik in den Kompositionen von Samuel Barber, Luciano Berio, Pierre Boulez, John Cage u.a. kennen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

- Realisieren innerhalb des polyphonen Rundgangs „Stadtlesen: Walk through Joyce“ eine eigene musikalisch ausgerichtete Station und/oder wirken in einem künstlerischen Team als musikalische Leiter/in mit

Inhalte

Zürich ist eine literarische Metropole. Zahlreiche Dichter/innen haben hier gelebt und gearbeitet. Unter ihnen auch James Joyce, selbsternannter Exilant aus Dublin war Zürich stets verbunden, schrieb grosse Teile seines Monumentalwerkes hier und ist heute mit fast gesamter Familie auf dem Friedhof Fluntern begraben. Das Interne Projekt „Stadtlesen: Walk through Joyce“ ist als Pilotprojekt für die Auseinandersetzung mit Dichter/innen im öffentlichen Raum zu verstehen. Die szenischen Ergebnisse des Projektes werden im Rahmen des Festivals „Zürich liest“ als polyphoner Rundgang zur Aufführung kommen.

Ausgehend von Joyces Epiphanien, so nannte er das Belauschen und Aufzeichnen banaler, alltäglicher Konversationen, seiner Lebensweise und persönlicher Niederschriften sowie seinem Opus Magnum „Ulysses“, werden Mini-Performances und andere Formate erarbeitet, zu einem polyphonen literarisch-szenischen Rundgang verdichtet und im Rahmen des „Zürich liest“-Festivals zur Aufführung gebracht.

Bereits im FS 11 fand unter dem Titel „Joyce Verstehen“ eine einwöchige Toolbox statt, die den Dichter Joyce und sein literarisches Schaffen den Teilnehmenden näherbrachte. Neben dem Kennenlernen biografischer Eckdaten und dem Begehen der Joyceschen Orte in Zürich, stand die Beschäftigung mit den Strategien seines Schreibens – Stream of Consciousness, Katechismus, das multiperspektivische Schreiben, Innensicht, Aussensicht, Vogelperspektive, Zoom-In, Extradiegese, Intradiegese etc. - im Vordergrund.

Die Toolbox im HS 11 wird in komprimierter Weise eine Übersicht über das Leben und Werk von Joyce verschaffen. Eine Guided Tour mit dem international anerkannten Joyce-Experten Fritz Senn wird Einblick in die Orte von Joyce in Zürich und deren Bedeutungen für ihn als Privatmann wie auch als Künstler geben.

Neben diesen allgemeineren Einführungen wird die Beschäftigung für die nächsten Wochen auf 3 Schwerpunkte im Werk Joyces konzentriert sein und diese zu eigener Konzeptentwicklung heranziehen:

1. Die Sprache in Joyces Werk: „Joyce Sprechen“
2. Die Epiphanien in Joyces Werk: „Joyces Orte belauschen“
3. Die Musikalität in Joyces Werk – Symphonie oder Kakophonie: „Joyce musikalisch bearbeiten“

Schwerpunkt 1 – Für die Performer/innen:

Die Toolbox bereitet auf ein performatives Sprechen in nahem Publikumskontakt für das Interne Semesterprojekt „Stadtlesen: Walk through Joyce“ unter der Leitung von Kommiliton/innen (TP, RE, BN, DR) an Plätzen und Orten in Zürich vor.

Vom 10.10. - 28.10. proben und gestalten sie als Performer/innen eine Station des polyphonen Stadtrundgangs mit.

Wanja Kröger und Elke Schwarzstein, Sprecherzieher und Stimmausbilder, werden dabei professionelle Stützen bei der Erarbeitung und sprachlich-sprechenden Aneignung der Texte sein und sich dabei an den individuell ausgewählten Textausschnitten der Studierenden orientieren und einen explorativen Umgang damit finden, um dem sprachlich-gestischen Ausdruck der Mehrschichtigkeit von Joyces Sprache gerecht werden zu können.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Schwerpunkt 2 / Für TP, BN, DR, RE und MA Transdisziplinarität:

„Joyces Orte belauschen“ beabsichtigt die Entwicklung der Konzepte, die durch die gewählten Stellen auf Strassen und Plätzen und ferneren Orten in Zürich massgeblich beeinflusst werden. Doch gilt es auch unter Einbezug der komplexen textlichen Vorgabe, selbständig Performances im urbanen öffentlichen Raum zu entwickeln. Auf formaler und technischer Ebene wird anhand von Versuchsanlagen die Wirkung von Montage und Schichtung, von Reihung und anderen Kompositionsprinzipien untersucht und unter Berücksichtigung des Publikums und des Raums als Mitkonstituierende in ein szenisches Ereignis transformiert.

Ab dem 10.10. beginnen die Proben mit den Performer/innen, Musiker/innen usw. Die Proben werden so oft wie möglich am Originalspielort anberaumt.

Schwerpunkt 3 / Für Studierende des Departements Musik

Die Studierenden des Musikdepartements erhalten in der Toolbox-Woche die Möglichkeit, sich mit musikalischen Strategien, onomatopoetischen Elementen usw. in Joyces Werk zu beschäftigen. Ausgewählte Textauszüge sollen dabei als Beschäftigungs- und Inspirationsquelle dienen. Dabei ist angestrebt, dass die Musikstudierenden in der Toolbox-Woche den Schwerpunktgruppen 1 und 2 beiwohnen (können). Anhand der gewählten Textstellen erarbeiten die Studierenden eigene Kompositionen und/oder spezielle Arrangements. Die musikalischen Mini-Arbeiten können dabei sowohl in Zusammenarbeit mit der Schwerpunktgruppe 1 als auch mit der Gruppe 2 gemeinsam entwickelt und geprobt und im Rahmen des „Zürich liest“-Festivals zur Aufführung gebracht werden oder können sich auch als „rein“ musikalische Stationen bei dem polyphonen Standrundgang einreihen.

Alles in Nuce:

Die Woche 40 (3.-7.10.) ist als Input-Woche und Konzeptionsphase zu betrachten.

In den Wochen 41-43 finden sich die künstlerischen Gruppen und erarbeiten und proben ihre Formate für das Literatur Festival „Zürich liest“.

Verwendete Literatur

Um niemanden mit dem Monumentalwerk zu erschlagen, trifft die Leitung von „Stadtlesen: Walk through Joyce“ eine Vorauswahl aus Texten, aus denen die Teilnehmer wählen können. Selbstverständlich kann unter Berücksichtigung des Zeitplans auch eine eigene Textauswahl getroffen werden.

Bemerkungen

ACHTUNG: Die Toolbox Joyce findet Parallel zur Toolbox mit Nis-Momme Stockmann statt. Dies betrifft allerdings ausschliesslich das DATUM. Es gibt für Angemeldete für beide Toolboxes keine zeitlichen Kollisionen. Die Teilnahme an beiden Toolboxes ist möglich und wird ermöglicht!

Damit die vielfältigen Möglichkeiten der Zusammenarbeit klappen, ist zeitliche Flexibilität eine wichtige Voraussetzung zur Teilnahme. Zeit ist aus folgendem Gründen ebenfalls wichtig und einzuplanen:

Die Teilnehmenden holen Bewilligungen für die Spielorte ein.

Organisation von Ausweichspielorten alternativ zu den externen Schauplätzen.

Diese Tätigkeiten können sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, daher ist unbedingt darauf zu achten, dass die Tätigkeiten neben Toolbox und Projekt auf ein Minimum beschränkt werden.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Liliana Heimberg

Geb. 1956 in Wimmis/BE; Schauspiel Akademie Zürich; Hochschule der Künste Berlin. Freischaffende Theaterpädagogin, Schauspielerin im Ensemble des Theaters am Neumarkt Zürich; 1989-98 Gründung und Leitung des Vaudeville Theaters Zürich. Die Gruppe brachte unter der dramaturgischen Begleitung von Liliana Heimberg mehrere bedeutende Uraufführungen heraus, u.a. „Fröhlicher- ein Fest“ von Urs Widmer, „Liebäugeln“ zu Texten von Niklaus Meienberg, „Trommeln über Mittag“ von Katja Früh und Patrick Frey, sowie die „Marx Brothers Radio Show,“ ein Ensembleprojekt unter Leitung von Stefan Viering. Parallel dazu hatte Liliana Heimberg die künstlerische Leitung der vielbeachteten Matinéeenreihen „Sie besassen, was man einen Ruf nennt“, „Ich hab Dir noch viel zu erzählen“ sowie „Die Liebe der Männer“ in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich und dem Theater am Hechtplatz inne.

Seit 1993 leitet sie die Studien Theaterpädagogik an der HMT, heute Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK. Seit 2008 Leitung zweier vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Forschungsprojekte zum Freilichttheaterschaffen der Schweiz. In ihrer Regietätigkeit arbeitet Liliana Heimberg ausschliesslich ortsbezogen. Die gewählten Räume bespielt und überschreibt sie mit professionellen und nicht professionellen Darstellenden aller Generationen, mit Musiker/innen, Tänzer/innen und bildenden Künstler/innen, u.a. hat sie das Konzept der Einweihung der Schweizerischen Botschaft in Berlin entwickelt und in einer achtstündigen Performance mit über 70 Mitwirkenden aller Künste die alten und neuen Räumlichkeiten der Botschaft bespielt. Für die Schweizerische Kulturstiftung Pro Helvetia kreierte sie „Fabula - ein Stück Schweiz in 5 Landessprachen“, welches in markanten Gebäuden der Schweiz zur Aufführung kam. Ihre Inszenierung von Dieter Schnebels „Glossolalie“ mit dem ensemble recherche aus Freiburg im Br. anlässlich der Wittener Kammermusiktage war mehrere Jahre in den Konzertsälen in England, Italien, Spanien und Deutschland zu sehen.

Hayat Erdogan

Geb. 1981 in Mühlacker. Magisterstudium der Germanistik und Anglistik an der Universität Stuttgart. Masterstudium der Dramaturgie an der Akademie für Darstellende Kunst, Baden-Württemberg in Ludwigsburg. 2007: Werkvertrag am Schauspiel Stuttgart für »Ulyssesle – durch Geschichten spazieren«, Mitarbeit in der Uniredaktion in Kooperation mit der Stiftung Geistrasse 7, diverse Übersetzungs- und Dolmetschertätigkeiten. 2008: Forschungsstipendium von der James-Joyce-Stiftung Zürich, James-Joyce-Symposien und Workshops in Triest und Rom, Kurzfilmpreis »Tryst« für das Triest Film Festival, Alpe Adria Cinema. 2009: Übersetzung und Übertitelung beim internationalen Theaterprojekt »Orient Express«. Stückentwicklung und Dramaturgie »Permanent Vacation – Fuck my Crisis« im bat, Berlin. 2010 Biennale "Neue Stücke aus Europa, Organisation/Koordination und Assistenz Leitung "Forum Dramaturgie", Organisation und Leitung: "Hotel Europa", Übersetzung für und Betreuung des/des Künstlerkollektivs "oyun deposu". Dramaturgie: "Die Kontrakte des Kaufmanns" von Elfriede Jelinek, Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin. Aktuell an der ZHdK: Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Master of Arts in Theater, Künstlerisches Leitungsteam Bühne A und Mitarbeit an Forschungsprojekt „Das Spiel mit den Gefühlen“ (Leiter: Jochen Kiefer) in Kooperation mit EPI-Klinik Zürich, sowie laufende Buchprojekte.

Dr. Dieter Ringli

Geb. 1968, Studium der Musikwissenschaft, Musikethnologie und Philosophie in Zürich, war Assistent am Musikethnologischen Archiv der Universität Zürich bei Prof. Ernst Lichtenhahn, Regelmässige Lehraufträge an der Universität Zürich (am Musikwissenschaftlichen Institut und am Ethnologischen Seminar), Oberassistent am Musikethnologischen Archiv der Universität Zürich,

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Co-Projektleiter des SCOPES-Nationalfondsprojekts «*Research and Digital Archiving of Macedonian Music Folklore*» in Zusammenarbeit mit der Universität Skopje, Dozent für Europäische Volksmusik, Aussereuropäische Musik und Musikgeschichte (Jazz und Pop) an der Hochschule Luzern Musik HSLuM, 2003 Promotion an der Universität Zürich mit der Dissertation «*Schweizer Volksmusik im Zeitalter der technischen Reproduktion*», 2005-07 Bereichsleiter Musikgeschichte an der Hochschule Luzern Musik, 2007-08 Forschungsprojekt «Stegreifspiel in der Ländlermusik als Form musikalischer Kommunikation» an der Forschungsabteilung der Hochschule Luzern Musik, seit 2008 Dozent für Pop-Ästhetik und Musikethnologie an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, Musikethnologie und 2010 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsprojekts „Die Ästhetik des Freilichttheaters“ unter Leitung von Liliana Heimberg. Zahlreiche Publikationen.

Fritz Senn

Geb. 1928, ist ein Schweizer Publizist, James-Joyce-Fachmann und Theoretiker der *Ochlokinetik*, jener fröhlichen "Wissenschaft vom Menschen als einem Wesen, das den anderen grundsätzlich im Weg steht". Senn war Präsident der *Internationalen James Joyce Foundation*, Mitherausgeber der Zeitschriften *A Wake Newslitter* und *James Joyce Quarterly* sowie der Frankfurter James Joyce-Ausgabe. Seit 1985 ist Fritz Senn Leiter der Zurich James Joyce Foundation.

Fritz Senn erhielt zahlreiche Auszeichnungen (Johann-Jakob Bodmer Preis der Stadt Zürich, Ehrenmedaille der Stadt Zürich) und Ehrendokortitel (u.a. Universität Köln, Universität Zürich, University College Dublin).

Zahlreiche Publikationen u.a.:

Fritz Senn: Nicht nur Nichts gegen Joyce. Aufsätze über Joyce und die Welt. 1969-1999.

Herausgegeben von Friedhelm Rathjen. Zürich 1999.

Briefe an Nora / James Joyce. Hrsg. und mit einem Vorw. vers. von Fritz Senn, Frankfurt 1992.

Wanja Kröger

Geb. 1971 in Hamburg. Studium Sprechen / Sprecherziehung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Seit 2001 als Dozierender an der HMT Zürich.

Zuvor Lehrtätigkeiten im Bereich Sprechen-Stimme-Kommunikation-Rhetorik am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim, an Fachschulen für Logopädie, in der Priesterausbildung, im Rundfunk. Bühnentätigkeit in den Ensembles breakthrough und studio gesprochenes wort sowie solo seit 1995 (Theater und Neue Musik), im Landesjugendchor Niedersachsen und anderen Vokalensembles seit 1991 (Musik). Medienarbeit als Sprecher und Moderator und im Sprechtraining für Redakteure.

Elke Schwarzstein (s. unter „Stimme, Sprechen, Kommunikation“)

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Kann man seinen Schatten eigentlich vorauswerfen und dann entschlossen in ihn hineinspringen?	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 09	Datum von / bis	7.11. – 16.12.2011
Modulart	Plattform / Erkunden	Zeit	10-13 und 14-18 Uhr
Dozierende/r	Ralf Fiedler, Xavier Zuber, Michael Simon	Raum (falls bekannt)	Zeughaus, gr. Raum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Michael Simon

ECTS	15, davon 6 Theorie
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	(min./max.) 5-15
Voraussetzungen	Vorbereitung durch Teilnahme an der Planungsvorbereitung während der Campuswoche im HS 11
Zielgruppe	RE, BN, TP, DR, BT, SP
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, mit theaterfernen inhaltlichen Vorlagen im künstlerischen Prozess umzugehen - Fähigkeit, innovative theatrale Formate mit theaterfernen Texten, Musiken und Bewegungsabläufen zu entwickeln - Fähigkeit, innerhalb eines gegebenen thematischen Kontextes ein eigenes künstlerisches Konzept zu entwickeln und aufzuführen - Fähigkeit, mit den Ansprechpartnern der theatertechnischen Abteilungen zu kommunizieren und sie anzuleiten
Inhalte	<p>Was sind eigentlich Vorlagen für eine Theateraufführung? Wie können wir einen dramatischen Ablauf erzeugen jenseits des Kanons der klassischen Theater- und Opernliteratur? Was muss zuerst da sein, um einen Probenprozess in Gang zu setzen? Was für eine Gestalt kann die „Grundidee“ haben? Ist es ein Text, ein Bild, eine Musik? Diese Fragen werden in der Plattform gestellt und von den verschiedenen Seiten beleuchtet. Es wird nach der Bedienungsanleitung für das Theater der Zukunft gesucht.</p> <p>Theater findet nicht nur in der klassischen Arbeitsteilung zwischen Autoren/Komponisten auf der einen Seite und Regie/Bühnenbild/Kostüm/Spieler auf der anderen Seite statt. Nicht erst seit Rimini Protokoll das „Kapital“ von Karl Marx auf die Bühne gebracht haben sind auch theoretische Texte Grundlage einer Theateraufführung. Der Choreograph und Molekularbiologe Xavier le Roy vermischt einen wissenschaftlichen Vortrag mit Tanzeinlagen, die er dialogisch als Zweifel an der Objektivität medizinischer Ergebnisse über seinen Körper einsetzt. John Cage hat mit „Europeras 1 und 2“, in denen er mittels Zufallsoperationen nicht nur die Musik der klassischen Opern des 18. und 19. Jahrhunderts sondern auch Bühnenbild, Requisiten, Licht und Tanzfiguren dekonstruiert, die Frage nach dem Kompositionsprinzip oder des dramatischen Verlaufs überhaupt gestellt.</p> <p>Im Rahmen der Plattform werden 3 Module angeboten, die sich durch unterschiedliche Zugänge auf das Thema der Plattform auszeichnen. Dabei werden theoretische und praktische Auseinandersetzungen gleichermaßen gewichtet. Der Schauspiel dramaturg Ralf Fiedler (Volksbühne Berlin) wird anhand von Einar Schleefs „Droge Faust Parsifal“ der Frage nachgehen „Was eigentlich ist eine dramatische Figur?“ und der Musiktheater dramaturg Xavier Zuber</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

(Staatsoper Stuttgart) wird am Beispiel seines Projekts „Zeitoper“, einem Labor für Musiktheater der Gegenwart und Zukunft, verschiedene Herangehensweisen beim Entwickeln von Musiktheaterprojekten vorstellen. Der Plattformleiter Michael Simon (Regisseur und Bühnenbildner) wird schließlich an der Entwicklung eines dramatischen Verlaufs in der Bild- und Raumsprache arbeiten.

Verwendete Literatur

Einer Schlee: Droge Faust Parsifal. Suhrkamp 1997.
Axel Manthey: Theater. Residenz Verlag GmbH 1997.
Wolfgang Sander (Hg.): Heiner Goebbels. Komposition als Inszenierung. Henschel Verlag, Berlin 2002.

Bemerkungen

Die 3 Module innerhalb der Plattform werden im Folgenden einzeln aufgeführt. Um erfolgreich an einer Plattform teilzunehmen, sollten alle Veranstaltungen besucht werden. Studierende, die nur an einzelnen Modulen teilnehmen wollen, sollten darauf achten, dass die Teilnehmerzahlen begrenzt sind und daher Teilnehmer der Plattform bevorzugt werden. Die Teilnehmenden der Plattform reflektieren in regelmässigen Besprechungen die Erkenntnisse aus den Lehrangeboten im Hinblick auf den Transfer in ihre berufliche Praxis und ihr Masterprojekt resp. ihre Masterthesis. Diese Treffen werden in regelmässigen Abständen stattfinden. Die weiteren Termine werden in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt. Die zwei letzten Tage der Plattform (15. und 16.12.) dienen der Veröffentlichung und Dokumentation der Arbeitsergebnisse.

Michael Simon

Regisseur und Bühnenbildner arbeitete nach seinem Bühnenbildstudium in Stuttgart 1982 zuerst als Bühnenbildner/ Lichtdesigner für den Choreografen William Forsythe und das Frankfurter Ballett, zuletzt für *Limbs Theorem*. Ausserdem entwarf er Bühnen für Schauspiel, Oper und Tanz u.a. in Berlin, Düsseldorf, Hannover, Hamburg, Amsterdam, Los Angeles, New York, Peking und Wien für Regisseure wie Stefan Pucher, Stefan Bachmann, Christof Nel, Peter Greenaway und Pierre Audi, zuletzt Glucks *Iphigenie* im September 2011 in Amsterdam. Mit dem Choreographen Jifí Kylián verbindet ihn seit 1988 eine kontinuierliche Zusammenarbeit, zuletzt 2010 in Paris *Kaguyahime*.

Erste Schritte als Regisseur machte er bei gemeinsamen Projekten mit dem Komponisten Heiner Goebbels im Frankfurter Theater am Turm Anfang der 90er Jahre worauf Operninszenierungen meist zeitgenössischer Komponisten in Basel, Bonn, Bremen, Nürnberg und Paris folgten. 1995 wurde er mit seiner Schauspielinszenierung *The Black Rider* zum Berliner Theatertreffen eingeladen und in der Zeitschrift Theater Heute zum Nachwuchsregisseur des Jahres gewählt. Michael Simon war 1996 bis 1998 fest engagiert an der Schaubühne Berlin, arbeitet seitdem als freier Regisseur, zuletzt in Frankfurt im Februar 2011 mit *Orphée* und Elfriede Jelineks *Winterreise* im April 2011 in Karlsruhe.

Von 1998 bis 2004 war er Professor für den Fachbereich Szenografie an der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe und arbeitet seit 2008 an der ZHdK im Studiengang Master of Arts als Verantwortlicher für Bühnenbild.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Was hat die Armbanduhr mit der Streichholzschnitzerei zu tun?	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 10	Datum von / bis	21.11. - 25.11. & 12.12.-16.12.2011
Modulart	Plattform-Kurs / Erkunden	Zeit	10-13 und 14-18Uhr
Dozierende/r	Michael Simon	Raum (falls bekannt)	Zeughaus, gr. Raum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Michael Simon

ECTS	4
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	(min./max.) 4-10
Voraussetzungen	Vorbereitung durch Teilnahme an der Planungsvorbereitung während der Campuswoche im HS 11
Zielgruppe	TP, BN, RE, DR, BT, SP
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, mit theaterfernen Vorlagen im künstlerischen Prozess umzugehen - Fähigkeit, innovative theatrale Formate mit theaterfernen Texten, Musiken und Bewegungsabläufen zu entwickeln - Fähigkeit, innerhalb eines gegebenen thematischen Kontextes ein eigenes künstlerisches Konzept zu entwickeln und aufzuführen - Fähigkeit, mit den Ansprechpartnern der theatertechnischen Abteilungen zu kommunizieren und sie anzuleiten.
Inhalte	Können Bilder sprechen? Wie kann sich ein dramatischer Ablauf in der Bild- und Raumsprache entwickeln? Welche Bedingungen hat das Theater der Bilder? Der Workshop wird in einer räumlichen Versuchsanordnung versuchen Antworten auf diese Fragen zu finden. Im Zentrum steht dabei die Entwicklung eines non-verbalen Theaters mit Hilfe verschiedenster Elemente wie Wänden, Treppen, Requisiten, Licht und Schatten. Neben der inhaltlichen und künstlerischen Auseinandersetzung gehört hierbei auch die qualifizierte Kommunikation mit den verschiedenen Abteilungen der Theatertechnik, die zur Umsetzung der eigenen Ideen gebraucht werden.
Verwendete Literatur	<p>Fischli und Weiss: Der Lauf der Dinge, Videofilm.</p> <p>Axel Manthey: Theater, Residenz Verlag GmbH 1997.</p> <p>Wolfgang Sandner (Hg.): Heiner Goebbels, Komposition als Inszenierung. Henschel Verlag, Berlin 2002.</p>
Bemerkungen	<p>Dieses Modul ist Teil der Plattform "Kann man seinen Schatten eigentlich vorauswerfen und dann entschlossen in ihn hineinspringen?"</p> <p>Studierende, die nur an diesem Modul teilnehmen wollen, sollten darauf achten, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist und daher Teilnehmer der Plattform bevorzugt werden.</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Was eigentlich ist eine dramatische Figur?	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 11	Datum von / bis	14.11. - 18.11. und 28.11. - 2.12.
Modulart	Plattformkurs / Erkunden	Zeit	10-13 Uhr, 14-18 Uhr
Dozierende/r	Ralf Fiedler	Raum (falls bekannt)	Zeughaus, gr. Raum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Michael Simon

ECTS 4 (davon 2 Theorie)

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 4-10

Voraussetzungen Vorbereitung durch Teilnahme an der Planungsvorbereitungswoche während der Campuswoche im HS11

Zielgruppe RE, BN, TP, DR, BT, SP

Lernziele
 - Fähigkeit, mit theaterfernen inhaltlichen Vorlagen im künstlerischen Prozess umzugehen
 - Fähigkeit, innovative theatrale Formate mit theaterfernen Texten zu entwickeln
 - Fähigkeit, innerhalb eines gegebenen thematischen Kontextes ein eigenes künstlerisches Konzept zu entwickeln

Inhalte
 Einer Schleef hat in seinem Buch DROGE FAUST PARSIFAL eine ganz eigenständige, eigenartige und zugleich bestechende Theorie der dramatischen Figur geliefert. Der moderne Protagonist, so Schleef, entsteht durch Ausstossung aus dem Chor. Die Aufspaltung des antiken Chores durch Shakespeare, seine Individualisierung, wird nicht wie sonst als „schauspielerfreundlicher Zugewinn“ gewertet, sondern als „ein bedeutender inhaltlicher Verlust, den kein Protagonist wettmachen kann“. Zerstört sei von nun an der Zusammenhalt der Figuren, die Verantwortung füreinander und vor allem die kollektive Utopie, deren Entwicklung an das kollektive Ritual der Drogeneinnahme gebunden ist. „Hier beginnt der Monolog. Die Figur friert in der Ausstossung, krümmt sich, empfindet körperlichen Schmerz. Sie kann ihn nicht beruhigen, sondern mit der Erkenntnis wächst der Schmerz, die Unmöglichkeit, den immer noch blutenden Riss zu korrigieren ... bis der Faden reisst, Panik ausbricht.“
 Schleef Notizen sind ein idealer Ausgangspunkt für grundsätzliche Überlegungen zum Theater und speziell zur keineswegs selbstverständlichen Frage: „Was eigentlich ist eine dramatische Figur?“

Verwendete Literatur
 Einer Schleef: Droge Faust Parsifal, Suhrkamp 1997.

Bemerkungen
 Dieser Kurs ist Teil der Plattform „Kann man seinen Schatten eigentlich vorauswerfen und dann entschlossen in ihn hineinspringen?“
 Studierende, die nur diesen Kurs besuchen möchten, sollten darauf achten, dass die Teilnehmerzahlen begrenzt sind und daher Teilnehmer der Plattform bevorzugt werden.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Ralf Fiedler

Dramaturg an der Volksbühne Berlin. Nach dem Studium der Philosophie und der AVL an der FU Berlin arbeitete er mehrere Jahre mit Armin Petras. 1996 wurde er Dramaturg am Deutschen Nationaltheater Weimar, 1999 Chefdramaturg am Staatstheater Kassel, 2002 wechselte er an das Maxim Gorki Theater Berlin. Unter der Intendanz von Res Bosshart leitete Fiedler am Meininger Theater Dramaturgie und Schauspiel. 2007 war er Story-Editor bei Studio Hamburg und bei PAW. Als Gastdramaturg, Projektleiter und Autor arbeitete er an der Deutschen Oper Berlin, an der Sächsischen Staatsoper Dresden, den Münchner Kammerspielen, am schauspielFrankfurt und am Theater Basel. Für das HAU Berlin konzipierte er mit Sebastian Baumgarten das experimentelle Musiktheater «Epidemic» nach Lars von Trier. Im Auftrag der Kulturstiftung des Bundes leitete er 2006 das Symposium «Stadt|theater» über Projekte im urbanen Raum. Von 2008 bis Herbst 2009 war er Leitender Dramaturg am Theater Neumarkt.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	zeitopernstoffentwicklung	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 12	Datum von / bis	7.11.-11.11. & 28.11. - 2.12.2011
Modulart	Plattformkurs / Erkunden	Zeit	10-13 Uhr & 14-18 Uhr
Dozierende/r	Xavier Zuber	Raum (falls bekannt)	Zeughaus, gr. Raum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Michael Simon

ECTS	4 (davon 2 Theorie)
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	4-10
Voraussetzungen	Vorbereitung durch Teilnahme an der Planungswoche während der Campuswoche im HS11
Zielgruppe	RE, BN, TP, DR, BT, SP
Lernziele	- Fähigkeit, mit theaterfernen inhaltlichen Vorgaben im künstlerischen Prozess umzugehen - Fähigkeit, innovative theatrale Formate mit theaterfernen Musiken und Geräuschen zu entwickeln - Fähigkeit, innerhalb eines gegebenen thematischen Kontextes ein eigenes künstlerisches Konzept zu entwickeln
Inhalte	Das „Projekt“, was unterscheidet es von Repertoire-stücken in festen Arbeitsstrukturen, wie sie das Stadttheater bietet? Was steht am Anfang, die Wahl des Stoffs, einer Musik, eines Themas, eines Raumes, eines Kontextes? Nicht selten stellt sich diese Wahl als erste Hürde dar, da sie nach einer Theatersprache fragt, die Regisseure, Bühnenbildner, Dramaturgen und Musiker jedes Mal wieder neu beantworten müssen. Es gibt viele Möglichkeiten der Stoffentwicklung und oft prägt die Begegnung mit einem theaterfernen Stoff die Stückentwicklung und letztlich die Dramaturgie eines Theaterabends. In diesem Plattformkurs werden anhand der zeitopern-Projekte, die während der letzten 10 Jahren in Hannover und Stuttgart entwickelt wurden, Wege und Prozesse der Stoffentwicklung vorgestellt und sollen als Beispiele dienen, um eigene Projekte der Studierenden zu konkretisieren. Alle Teilnehmenden sollten einen theaterfernen Stoff mitbringen und zur Diskussion stellen.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	Dieser Kurs ist Teil der Plattform „Kann ich meinen Schatten eigentlich vorauswerfen und dann entschlossen in ihn hineinspringen?“. Studierende, die nur an diesem Kurs teilnehmen möchten, sollten darauf achten, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist und daher Teilnehmer der Plattform bevorzugt werden.

Xavier Zuber

Geb. 1967 in Basel, arbeitete nach seinem Studium in Frankfurt a.M. als Opern-, Tanz- und Schauspiel dramaturg mit Herbert Wernicke, Joachim Schlömer, Jürgen Gosch, Tim Hopkins, Stanislas Nordey, Kazuko Watanabe, Lluís Pasqual, Nigel Lowery, Claudia Stavisky, Heinz Spoerli, James Sutherland und Calixto Bieito an verschiedenen Opernhäusern, Theatern und Festivals, darunter Théâtre de la Monnaie in Brüssel, Théâtre National de la Colline, Opéra de la Bastille in Paris, Teatre Romea Barcelona, Oper Frankfurt sowie die Salzburger Osterfestspiele, die Salzburger Festspiele und das Festival d'Aix-en-Provence. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn seit 2001 mit Calixto Bieito: die Produktionen „Don Giovanni“, „Il trovatore“, „Wozzeck“,

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

„Jenůfa“, „Der fliegende Holländer“, die Oper „Hamlet“ (Edinburgh Festival), „Die Dreigroschenoper“ (Festival Grec Barcelona), „Lear“ (Festival Grec Barcelona) und Peer Gynt (Bergen Festival) im Schauspiel zeugen davon. Von 1998 bis 2000 war er als Dramaturg am Theater Basel und in gleicher Position von 2001 bis 2006 an der Staatsoper Hannover engagiert, dort begründete er die Reihe zeitoper, die sich dem experimentellen Musiktheater widmet. 1996 bis 2005 war er Lehrbeauftragter im Fachbereich Szenografie an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Nebenher steht er der Jungen Deutschen Philharmonie beratend zur Seite. Seit 2006 ist Xavier Zuber Leitender Dramaturg der Staatsoper Stuttgart.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Schauspiel-Methoden 1	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 13	Datum von / bis	31.10. – 25.11.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	Wird bekannt gegeben
Dozierende/r	Ragnar Freidank Mani Wintsch u.a.	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Proberaum Präsentation: Bühne A
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Mani Wintsch

ECTS	6
Anzahl Teilnehmer (min./max)	
Voraussetzungen	
Zielgruppe	
Lernziele	- Erarbeiten einer Szene aus einem bekannten und viel gespielten Stück eines bedeutenden Dramatikers - Präsentation der szenischen Lösungen
Inhalte	Unter Einbeziehung und Anwendung des psycho-physischen Ansatzes der Michael Chekhov-Technik werden Figuren in extremen dramatischen Situationen via unterschiedlicher Spielweisen/Techniken untersucht und erarbeitet.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	Nähere Angaben zum Methoden-Training für SC werden rechtzeitig an die angemeldeten Teilnehmer mitgeteilt.

Mani Wintsch, s. unter „Vorproben / Vorsprechen“

Ragnar Freidank

was trained as a mime and holds an MFA in Acting from the Conservatory of Music and Theatre in Hamburg. He received a full scholarship from "Villigst", Germany to study the Michael Chekhov Technique in New York City. His teachers were Ted Pugh and Fern Sloan, with whom he subsequently has been collaborating in "The Actors' Ensemble" for the past 15 years. He has worked as a director and as an actor in Germany in numerous productions including in Hamburg, Frankfurt and Berlin. He has performed in Budapest, London, Stockholm and in New York.

Recently he directed Beautiful Hills of Brooklyn starring Joanna Merlin, Executive Producer Bob Balaban. The film won "Best Short Film" at the Big Apple Film Festival in New York City as well as the Audience Awards for "Best Short" at the Beverly Hills HD Film Festival in Los Angeles and the Washington DC Independent Film Festival. It also won Joanna Merlin an award for "Best Actress" at the Strasbourg International Film Festival and Ragnar a "Silver Remi" for Directing at WorldFest Houston. The film was part of the Short Film Corner at the Cannes Film Festival 2009 in France.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Ragnar is currently teaching in the Graduate Acting Program of The New School in New York City. Previously he has been on the faculty of Columbia University, Sarah Lawrence College, Brooklyn College, Marymount Manhattan College and the Michael Howard Studio. In New York City he has also been teaching for the Michael Chekhov Acting Studio, the Actors Movement Studio and the Linklater Center. Ragnar also has been conducting workshops in Rome, Tokyo, Zürich and L.A.

He is a board member of MICHA (Michael Chekhov Association) and teaches regularly at MICHA's International Conferences in Europe and the United States. He served as co-artistic director for "Master Classes in the Michael Chekhov Technique", MICHA's DVD series, published by Routledge in 2007.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Heimatfilm	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 14	Datum von / bis	7.11. – 25.11.2011
Modulart	Semesterprojekt / Umsetzen	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Klemens Brysch	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Res Bosshart

ECTS 6

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Max. 7

Voraussetzungen Keine

Zielgruppe SC

Lernziele

- Erlernen und Kennenlernen der Besonderheiten von Heimatfilmen im geschichtlichen und populärkulturellen Kontext. (erweitertes Rollenstudium)
- Beschäftigung auf inhaltlicher, dramaturgischer Ebene mit dem Genre Heimatfilm, besonders im Hinblick auf die eigene (Figuren)-Gestaltung im Spielfilm. (Rollenstudium, Figurencreation)
- Erfahrungen im Spiel vor der Kamera. (Umsetzung)
- Knüpfen von Kontakten zu Studierenden der Fachrichtung Film. (Netzwerk)

Inhalte

Entgegen der landläufigen Meinung, Heimatfilme seien per se nur melodramatischer Kitsch, zeigt die genauere Auseinandersetzung mit dem Genre - vermutlich wegen des emotional geladenen Sujets - eine starke politische Dimension. Es gilt die These zu beweisen, dass die herzerwärmenden Geschichten nur Mittel zum Zweck der offenen Propaganda oder der versteckten Manipulation waren/sind. Welche besonderen Anforderungen werden bei einem solchen Prozess an den Schauspieler gestellt? Wie gehe ich mit dem „Kitsch“ um? Wie mit der Landschaft? Wie bereite ich mich auf den Drehtag vor? Wie ändere ich meine Strategie? Wie spiele ich gut, wenn das Wetter nicht mitspielt? Wie spiele ich einen Bogen, wenn die Szene unchronologisch gedreht wird? - Auf diesen Überlegungen werden wir (Heimat-)Film-Figuren entwickeln und mit diesen kurze Szenen on location vor der Kamera umsetzen. Einen grossen Teil der Drehvorbereitung leisten Filmschauspieler normalerweise alleine (im Unterschied zur gemeinsamen Probenarbeit im Theater). Im Projektkontext wird dieser Prozess, ebenso wie die gemeinsamen Erfahrungen am Filmset, teil des Kurses. In gemeinsamen Gesprächen analysieren wir Vorbereitung - „Probenarbeit“ - Setabläufe und Kommunikation mit Regie und (Film-)Technik (Kamera/Ton), um diese zu erlernen bzw. für die Zukunft zu optimieren. Als textliches Basismaterial dient uns der Heimatfilm „Die Siebtelbauern“.

Projektziele:

Präsentation und Bewertung einer oder mehrerer Filmszenen aus dem Genre Heimatfilm. Die Studierenden erhalten sichtbares Material, sowohl zum Zweck der eigenen Überprüfung, aber auch als Material für ein Bewerbungs- und Castingband, bzw. für geeignete Internetportale.

Verwendete Literatur 20er - 30er Jahre

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Der blaue Kristall (Leni Riefenstahl, R: Arnold Franck, D)

Berge in Flammen (Luis Trenker, R: Luis Trenker, ST-D/A/I) - Krieg in den Bergen, Alpenkrieg 16-18

Der verlorene Sohn (Luis Trenker, R: Luis Trenker, ST-D/A/I) - Wer nie fort war, kommt nie heim, Heimat/Fremde

50er - 70er

Der Förster vom Silberwald (Rudolph Lenz, R: Alfons Stummer, A) - Einbürgerung von Heimatvertriebenen

An heiligen Wassern (Hans Jörg Felmy, R: Alfred Weidenmann, CH) - Kampf gegen die Natur, Heimat/Fremde

Heidi (diverse) - Im Einklang mit der Natur, Heimat/Fremde

Die goldene Stadt (R: Veit Harlan, D)

Winnetou (Harald Reini, Lex Barker, Pierre Bricce, Maro Adorf, D/YU/F)

Liebesgrüsse aus der Lederhose (Peter Steiner!, R: Franz Marischka, D)

Und ewig singen die Wälder/Das Erbe von Björndal (R: Paul May/Gustav Ucicky, A)

Die Alpensaga (R: Dieter Berner, B: Peter Turrini, A)

Das Andechser Gefühl (R: Herbert Achtenbusch)

80er - heute

Heimat I, II, III (R: Edgar Reitz)

Herbstmilch/Rama Dama (R: Joseph Vilsmeier, D)

Der Bergdoktor (Serie, R: diverse, D/A)

Forsthaus Falkenau (Serie, R: diverse, D)

Wer früher stirbt ist länger tot (Marcus H. Rosenmüller, D)

Daheim sterben die Leut (R: Klaus Gietinger & Leo Hiemer, D)

Die Scheinheiligen (Thomas Kronthaler, D)

Sennentuntschi (R: Michael Steiner, CH)

Der mit dem Wolf tanzt (R: Kevin Costner, USA)

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Vergleich:

„Der Berg ruft“ (R: Luis Trenker, D,1937) - „Nordwand“ (R: Philipp Stölzl, D/A/CH, 2008)
Kurioses
„Underground“, „Life is a miracle“, „Versprich es mir“ (R: Emir Kusturica, SER)

Bemerkungen

Klemens Brysch

Geb. 1971, Zirkusschule Dumitri, Wiesbaden 1992-1997
Mitglied der Traumfabrik, Regensburg
Zusammenarbeit mit den Flying Superkids, Dänemark (u.a. New York Gastspiel) 8. Internationales Vaudevillefestival, Hawaii
Studium mit Abschluss Diplom Kulturwissenschaften / Ästhetische Kommunikation (Theater, Medien, Musik), Universität Hildesheim,
Gastschauspieler: Junges Theater Bremen, Theater Mahagoni, Theaterhaus Jena, Freie Kammerspiele Magdeburg.
Regisseur und Filmemacher: zahlreiche Film-, Musikclip- und Theaterproduktionen 2001 - 2006
Dozent für Medienspezifische Darstellung im Studiengang Schauspiel an der HFF Konrad Wolf, Potsdam Babelsberg, Mobile Medien Manufaktur.
Vertiefungsleiter für Schauspiel im Studiengang Master of Arts in Theater an der ZHdK. Aktuell: Dozent an der ZHdK für medienspezifisches Schauspiel.

www.foolpool.de
www.mobilemedienmanufaktur.de

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Master-Tagung „Regie heute“ Sondierungen zur sozialen Dimension des Inszenierens	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 15	Datum von / bis	18.11. – 19.11.2011
Modulart	Toolbox	Zeit	je ca. 09:00 - 19:00
Dozierende/r	Anton Rey, Stephan Müller, Harmut Wickert & Gäste	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Anton Rey, Yvonne Schmidt (Koordination)

ECTS

Anzahl Teilnehmer

0/20

Voraussetzungen

Bereitschaft zur Mitwirkung an Durchführung

Zielgruppe

RE, TP, BN, DR, SC

Lernziele

- Kenntnis in Diskurs und Stand der Ausbildungsforschung

Inhalte

Die diesjährige Tagung nimmt die/den Regisseur/in ins Visier, mit Blick auf deren/dessen Rolle(n) im sozialen System Theater. Aus drei Perspektiven – der Theaterwissenschaft, der künstlerischen Praxis und der Regieausbildung – wird diskutiert, welche Funktionen und Rollen die/der Regisseur/in innerhalb des Kurations- und Produktionsprozesses einnimmt, welche Wirkungen und Rückwirkungen sein/ihr Handeln generiert, welche sozialen Praxen dem künstlerischen Arbeiten unterliegen und was dies für die Gestaltung der Regieausbildung bedeutet.

Ziel der Tagung ist es, Bewusstsein zu schaffen für dasjenige, was im alltäglichen Geschäft des Inszenierens zumeist nur implizit zum Thema bzw. Gegenstand gezielter Reflexion wird: die Dimension der Interaktion, der Führung und Anleitung, des gemeinsamen Probierens und Explorierens, der Kommunikation durch den/die Regieführende/n. Ob ein Wissen um diese Aspekte, eine Kenntnis um ihre Bedeutung für das eigene Handeln und den kreativen Prozess hinderlich oder ein wesentlicher Bestandteil für die erfolgreiche Regiepraxis ist, bildet daher die Arbeitshypothese der Tagung. Eine entsprechende Sensibilisierung und das Erlernen eines produktiven Umgangs mit diesen Dimensionen der sozialen Interaktion wären folglich auch in der Ausbildung von Regisseur/innen unabdingbar.

Die Tagung ist so konzipiert, dass die verschiedenen Beiträge von Wissenschaftlern, Praktikern und Regie-Lehrenden die Leitfrage "Die Rolle der Regie" umkreisen und die Referent/innen angehalten sind, jeweils aus ihrer Perspektive konkrete Positionen zu formulieren mit Blick auf a) die gängige Praxis des Umgangs mit sozialen Rollen im Inszenierungsprozess b) wünschenswerte Rollenverständnisse sowie c) die Implementierung von Reflexion und Kompetenzerwerb im Bereich der je eigenen Rolle in den konkreten Ausbildungszusammenhang.

Verwendete Literatur

Entsprechend der Tagungsgäste. Wird rechtzeitig mitgeteilt.

Bemerkungen

Biografien Stephan Müller & Anton Rey: .s. unter „Chor als Theater“ & „Master Acts“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Der Prozess der Individuation als Leitstern der (Tanz-)Moderne.	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 16	Datum von / bis	21. – 22.11.2011
Modulart	Campus-Slot / Erkunden	Zeit	15-19Uhr
Dozierende/r	Norbert Servos	Raum (falls bekannt)	K1
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Hayat Erdogan

ECTS	2 (Theorie)
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	3-15
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	Alle MA
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen des Begriffs der Individuation nach C.G. Jung - Fähigkeiten, diesen Begriff als <i>einen</i> möglichen Schlüssel zum Verständnis der Moderne zu nutzen - Fähigkeiten, das Verständnis der Moderne aus dem Geist der Individuation in Verhältnis zur Tanzmoderne zu setzen
Inhalte	<p>Unter Individuation wird ein lebenslanger Prozess der Selbst-Werdung verstanden. Die künstlerischen Emanzipationsbewegungen des 20. Jahrhunderts bis in die Gegenwart – nicht zuletzt die Tanzmoderne – sind geprägt von einer zunehmenden Subjektivität und Individualität. Seit den frühen Tagen des Ausdruckstanzes der 1910er und 1920er Jahre ist der Körper Thema und Medium für den Ausdruck subjektiven Weiterlebens. Es ist der Spiegel der eigenen Gefühle, in dem die Welt betrachtet und versucht wird zu begreifen. Dazu gehören die lichten ebenso wie die Schattenseiten. Mehr und mehr rundet sich das Bild vom Menschen und gleichzeitig verändern sich die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Richtung einer zunehmenden Demokratisierung und Emanzipierung des Individuums. Mehr und mehr Persönlichkeitsanteile können integriert werden und die um ihre Emanzipation ringenden Einzelnen verschaffen sich die notwendige gesellschaftliche Plattform. Das Bemühen um Selbstwerdung und Selbstbestimmung gehen Hand in Hand.</p> <p>Der interaktive Kurs will einen grundsätzlichen Einstieg zum Verständnis der Moderne geben und behandelt dabei die Frage, wie und auf welchen verschiedenen Ebenen Tanz kommuniziert und wie er verstanden werden kann.</p>
Verwendete Literatur	Es wird ein Reader bereitgestellt.
Bemerkungen	Der Kurs versteht sich als Aufbaukurs für den Campus-Slot 2 im Januar. Beide Kurse können jedoch unabhängig voneinander besucht werden.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Norbert Servos

Geb. 1956 in Troisdorf/NRW, Studium der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Bonn und Köln. War Mitbegründer des Magazins „Ballett International“ und sieben Jahre Mitglied der Redaktion. In dieser Zeit entwickelte sich das Magazin zum führenden europäischen Tanzmagazin. Seit 1983 arbeitet er als freiberuflicher Choreograph und Autor und veröffentlichte 13 Bücher über Pina Bausch und die Entwicklung des deutschen Tanztheaters sowie zeitgenössische Lyrik. Er choreographierte an die 20 Stücke in Deutschland und im Ausland, die zu zahlreichen internationalen Festivals eingeladen wurden. Neben seiner choreographischen Tätigkeit ist er Gastlehrer für zeitgenössischen Tanz und Choreographie. Seit 1993 ist er künstlerischer Leiter von DanceLaB Berlin, für das er zahlreiche Stücke erarbeitet hat, zuletzt den preisgekrönten Tanzfilm „Elements of Mine“ für ARTE / NDR (2004) sowie die Tanztheaterproduktion „Drink, Smoke – Made in Havana“ (2004) in Zusammenarbeit mit DanzAbierta Cuba. Ende 2005 erschien das von ihm herausgegebene Buch „Schritte verfolgen – Tänzerin und Choreographin Susanne Linke“ im K.Kieser Verlag, München. Aktuelle Arbeit: „Body Images – vom Sinn der Sinnlichkeit“.

Norbert Servos zählt zu den wichtigsten Wegbereitern des zeitgenössischen Tanzes in Deutschland und gilt als international anerkannter Spezialist mit weltweiten Publikationen.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Faust I – III	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 17	Datum von / bis	28.11. – 27.01.2011
Modulart	Semesterprojekt / Umsetzen	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Stephan Müller, Hajo Kurzenberger	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Stephan Müller

ECTS	6 / als Masterprojekt 10 – 15
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	10 – 25
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	SC, RE, TP, BN, DR
Lernziele	- Analytische Mitarbeit am Material - Praktische Ausgestaltung und Vergewärtigung des alten Stoffs in einer Aufführung
Inhalte	Im Zentrum dieses Projektes steht ein Kolossal-Text der Klassik: Goethes <i>Faust, Der Tragödie 1. und 2. Teil</i> . Die Projektgruppe erarbeitete eine Aufführung auf der Basis des Textes von Goethe. Hinzu gezogen werden u.a. Textelemente aus Vischer, <i>Faust III</i> und Paul Valery, <i>Mon Faust</i> . Das Faust-Spiel bedeutet für die spielerische Praxis eine nicht-realistische Form des Agierens: „larger than life“ – jene Formel von Edward Gordon Craig – ist auf die Spielweise anwendbar, die hier vermittelt und angewendet wird. Im Wesentlichen wird eine chorische Formatierung des Spiels angesteuert, gelehrt und ausprobiert.
Verwendete Literatur	Goethe, Faust I & II u.a. Faust-Bearbeitungen
Bemerkungen	<u>Stefan Müller, Hajo Kurzenberger</u> : s. unter „Chor als Theater“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Schauspiel-Methoden 2	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 18	Datum von / bis	12.12. – 23.12.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	
Dozierende/r	Fred van der Kooij	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Foyer und Proberaum
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Res Bosshart

ECTS	4
Anzahl Teilnehmer (min./max)	
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	SC
Lernziele	<p>1. Theorieteil: Das Agieren im Film als eine Schauspielart mit ihren besonderen Bedingungen und Techniken entdecken und analysieren lernen.</p> <p>2. Praxisteil: Die Grundlagen ihrer Anwendungen beherrschen lernen</p>
Inhalte	<p>Schauspielen im Film bedeutet wenig bis nichts tun. So lautet das wohl hartnäckigste Fehlurteil über das Kino. Vor allem die Gesichtsmuskulatur müsse, um nicht zwangsläufig ins Chargieren zu geraten, weitgehend stillgelegt werden. Das Kameraobjektiv hat man sich demnach als eine Art Lähmungslupe vorzustellen, die den beim Homo sapiens auffallend reich bestückten mimischen Apparat nachhaltig paralyisiert.</p> <p>Zum Glück haben sich die Filmschauspieler nicht immer an diese Selbstzügelung gehalten. Zumeist waren und sind es aber einzelne Akteure, die, weil sie eigene Wege gingen, das Agieren im Film zu einer eigenständigen Technik erhoben. Mit vielen Filmbeispielen wollen wir deren Kunst auf die Schliche kommen. Dabei aber zugleich die Entwicklung der eigenen Technik vorantreiben. In einer dichten Serie von Übungen werden wir deshalb das, was typisch am Agieren im Film ist, untersuchen und zu bewältigen lernen.</p>
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	<p><u>Fred van der Kooij</u></p> <p>Studierte Bildende Kunst und Elektronische Musik in Holland, Kompositionsstudium bei Karlheinz Stockhausen, Assistent bei Mauricio Kagel. Er ist Filmemacher (u.a. <i>Die zukünftigen Glückseligkeiten</i>, <i>Casa Scelsi</i>, <i>Lux! Vorspiele zu einer Autobiographie des Lichts</i>, <i>Aus dem Nichts</i>, <i>Einmal noch Shakespeare</i>) und Dozent für Filmgeschichte und -theorie an der Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg.</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Business Management	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 19	Datum von / bis	19.12. – 23.12.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	10 – 14 Uhr
Dozierende/r	Liliana Heimberg / Stefan Charles	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Foyer
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Liliana Heimberg

ECTS 2 (davon 1 Theorie)²

Anzahl Teilnehmer (min./max.)

Voraussetzungen Mitbringen einer oder mehrerer Businessidee(n). Es muss vorgängig mindestens ein Kurs in Projektmanagement oder Artists Management in Zürich oder Bern besucht worden sein. Bei TPs gelten die 4 Kurse „Grundlagen der Projektleitung“ im Bachelor als Grundlage für diesen Kurs, der auf die erworbenen Kenntnisse aufbaut.

Zielgruppe Alle MA

Lernziele - Grundlagen des Business Managements und erstellen eines Kulturbusinessplans (wie es für die Eingaben bei Förderstellen gefordert ist) für eine eigene Geschäftsidee oder ein künstlerisches Konzept zur Umsetzung im Team zur mittelfristigen Sicherung eines Teils der Erwerbstätigkeit als selbständig Erwerbende/r.
- praktikabler Einstieg für die professionelle Projektarbeit in der freien Szene
- durch Kontakt zu ausgewiesenen Fachpersonen der Branche Schaffen eines persönlichen Zugangs zu einem erweiterten Tätigkeitsfeld

Inhalte Um künstlerische Projekte zu realisieren und im Kulturmarkt zu etablieren werden die Anforderungen immer höher und vielfältiger. Auch in der Kultur wird zunehmend unternehmerisches Denken und Handeln verlangt und berufsfeldübergreifende Qualifikationen nehmen an Bedeutung zu.

Das Modul bietet den Studierenden die Möglichkeit, die wichtigsten Aspekte des Businessmanagement kennen und anwenden zu lernen. Parallel dazu erhalten sie eine Einführung in die Fachbereiche Kulturförderung und Kulturpolitik, was sie befähigen soll, die Realisierung ihrer Projekte aus ganzheitlicher Sicht anzugeben und die zukünftigen Herausforderungen in einem beruflichen Alltag als selbständig Erwerbende gezielt anzugehen.

Das Modul umfasst folgende Schwerpunkte:

- Businessplan
- Organisation und Administration (Rechtsformen, Versicherungen, Verträge, Marketing, Budget & Finanzierung, Projektplanung)
- Businesspraxis (Partner, Kooperation etc.)
- Kulturmarkt und Immaterialgüterrecht
- Kulturförderung
- Evaluation

² Bei Abgabe eines individuellen Businessplans wird ein weiterer ECTS vergeben. Von 3 ECTS gelten 2 als Theorie.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Das methodisch-didaktische Konzept stellt folgende Lehrformen in den Vordergrund:

- Vorträge und Lehrgespräche
- Erfahrungsaustausch und Diskussion in der Gruppe und im Plenum
- Praxisbezug durch renommierte Gastreferenten
- Selbststudium

Verwendete Literatur

Grundlagen des neuen Kulturmanagements, u.a. „Kultur hat Recht“ und „Der Kulturbusinessplan“, Hrsg.: Universität Basel 2007

Bemerkungen

Stefan Charles ist Leiter des Produktionszentrums der ZHdK.
Liliana Heimberg, s. unter Toolbox „Walk through Joyce“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Das Theater und das Heilige	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 20	Datum von / bis	19.12. – 22.12.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	15 – 19 Uhr
Dozierende/r	Ralf Fiedler	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Foyer
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Res Bosshart

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Siehe Bemerkungen

Voraussetzungen

Zielgruppe DR, TP, RE, BN, BT, SP, BA DR III

Lernziele

Inhalte

Die kultischen Ursprünge des Theaters stehen seit den ethnologisch-historischen Forschungen des letzten Jahrhunderts ausser Zweifel und sind aus unterschiedlichen Perspektiven und Standpunkten beschrieben worden. Die entscheidende Frage dabei ist aber: Was sagen schon Ursprünge über aktuelle Ausprägungsformen, was sagen etwa die Etymologie eines Wortes über seine Kraft, seine Bedeutung und seine Gebrauchsmöglichkeiten in der heutigen Sprache aus? Nichts! – will man antworten, lässig und zugleich emanzipativ auf die Voraussetzungslosigkeit der Moderne pochend. Dennoch ist nichts unzutreffender – so die Hypothese des Seminars. Auf eine ganze Reihe elementarer Vorgänge ist hier aufmerksam zu machen – das „Unantastbare“ des heiligen Vorgangs, der nur passiv-untätiges Zuschauen erlaubt; der Chor, der das Zusehen dem noch ungeübten antiken Zuschauer vorführt und es quasi einübt; die „Stellvertretung“ des Helden, der stirbt wie ein Opfer-Tier, das als „Sündenbock“ die gewalttätige Emotion der Gemeinschaft freisetzt, auf sich zieht und bannt; das „Erlösende“ des Endes, der Auflösung, die Katharsis ... Elementare emotionale Prozesse sind hier im Spiel, ohne die sich die Lust an einem Vorstellungsbesuch nicht einstellen würde und ohne deren Berücksichtigung sich Theater als entspannende, ansprechende oder aufwühlende Erfahrung nicht begreifen liesse, geschweige denn in seiner grundlegenden Dimension. Wie ja überhaupt, nach einem Satz von Carl Schmitt, alle wesentlichen Begriffe der Moderne säkularisierte theologische Begriffe sind. Wichtige Ausgangstexte stammen aus der französischen, ethnologisch orientierten Antikenforschung, etwa Rene Girards „Das Heilige und die Gewalt“, ausserdem kommen gegenwärtige medientheoretische Ansätze in Betracht; u.a. könnte auch die semi-seriöse Theorie die „Interpassivität“ des Österreicherers Robert Pfaller in dieser Perspektive eine fruchtbare Lektüre erfahren. Unumgänglich ist Einar Schleef „Droge Faust Parsifal“.

Verwendete Literatur s.o.

Bemerkungen Dieser Kurs ist für alle DR-Studierenden Pflicht. Für alle anderen Studierenden mit Zweitvertiefung DR wird es als Wahlpflicht angeboten.

Ralf Fiedler (s. unter „Was ist eine dramatische Figur?“)

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Als ich noch klein war - Tanztheater mit Jugendlichen	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 21	Datum von / bis	9.01. – 20.01.2012
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	10-16 Uhr, Di und Do 10-17 Uhr
Dozierende/r	Ives Thuwis	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Liliana Heimberg

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 5-12

Voraussetzungen

Zielgruppe TP, sowie RE, BN, DR

Lernziele

- Arbeit an der Unmittelbarkeit des persönlich geprägten körperlichen Bewegungsausdrucks
- Arbeit am Gegensatz von ungebremster Kraft/Energie und Stille in Choreografien
- Arbeit zu einem vorgegebenen Thema aus dem bestehenden Bewegungsrepertoire (einer Zielgruppe) exemplarisch eine Tanztheatersequenz bis zur Aufführungsreife
- Gemeinsame Reflexion der Herangehensweise und der angewandten Verfahren in allen Phasen der Arbeit

Inhalte

Ives Thuwis arbeitet während des Workshops mit den Teilnehmenden so, wie er das mit Jugendlichen tun würde: gleich wie mit Profis, "nicht pädagogisch", assoziativ. Der Unterschied zu professionellen Tänzer/innen besteht für ihn in der Arbeit einzig in den Bewegungsangeboten und Ideen, welche die unterschiedlichen Gruppen einbringen. Der Kurs beginnt täglich mit einem spezifischen Bewegungstraining. Ausgangspunkt der inhaltlich-tänzerischen Suche ist meist ein Blatt mit einer Ansammlung von Zitaten, zusammengetragenen Sätzen, Bildern zu einem Thema, die sowohl auf der Probe, als auch selbständig von den Teilnehmenden bearbeitet und vorgestellt werden. Thuwis setzt das gefundene choreografische Material in eine assoziative Bildersprache und in chorische Tanzszenen um. Auch Themen wie das Sterben finden bei ihm eine kraftvolle Form. Thuwis Bestreben ist es, die Direktheit und Unmittelbarkeit, die unverbrauchte Energie der Jugendlichen auf den Proben in die Aufführungen zu transferieren. Das Ungeschliffene und die Offenheit der Bewegungsdarsteller/innen, in welcher die Persönlichkeit stets durchschimmert, interessieren ihn mehr als die technische Routine oder Virtuosität bestehender Tanztheaterausrichtungen.

Die beiden Kurswochen kreisen um die Kunst, einem natürlichen Ausdruck eine professionelle Form zu geben und so lange zu verfremden, bis sie im Moment neu zu entstehen scheint. Der Kurs vermittelt einen Einblick in die Prinzipien dieses spezifischen künstlerischen Handwerks und in preisgekrönte Inszenierungen aus dieser Arbeit, bspw. „adieu“, das aus einem Workshop am Forum Freies Theater in Düsseldorf entstanden ist, „Brief“, ein fulminantes Spektakel mit 19 Nachwuchstänzer/innen aus Gent, Stuttgart, Wien und Zürich, oder „Sehnsucht“, ein Tanztheaterprojekt mit Kindern, Jugendlichen und zwei Erwachsenen für den Tanzplan Düsseldorf.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Zweimal in der Woche richtet Ives Thuwis eine Stunde ein, in welcher die Arbeitsweise in der Gruppe reflektiert werden kann (Di und Fr).

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Dieser Kurs ist für alle TP-Studierenden Pflicht. Für alle anderen Studierenden mit Zweitvertiefung TP wird er als Wahlpflicht angeboten.
Neben der Präsenzzeit (siehe oben) ist unbedingt Zeit für die Erarbeitung von "Hausaufgaben" einzuplanen. Tätigkeiten neben dem Modul sind somit zu reduzieren.
Im Modul entsteht ein Protokoll, (die Aufgabe wird reihum übernommen) nach Möglichkeit mit Videodokumentation einzelner Arbeitsschritte.

Ives Thuwis

geb. 24.04.63, Sint-Niklaas (België), studierte an der Tanzakademie von Tilburg und war danach einige Jahre aktiv als Tänzer bei verschiedenen Kompanien. In 1991 tanzte er in Laura's Landschaft von Eva Bal und Alain Platel beim damaligen Speeltheater (jetzt Kopergieterij). Nach seiner ersten eigenen Choreografie "Royaal Lyrisch" (1992) verlegte er sich mehr und mehr auf die Entwicklung von Tanztheaterproduktionen sowohl im Jugendtheaterbereich als für Erwachsene und kreierte bis heute 35 Produktionen.
In den letzten 10 Jahren erarbeitete er vermehrt Produktionen mit jugendlichen Darsteller/innen. Dazu gehören u.a. Mannen (Kopergieterij), àdieu (FFT-Düsseldorf) und Brief (eine Zusammenarbeit mit JES-Stuttgart, Dschungel Wien, Theater Gessnerallee-Zürich und Kopergieterij-Gent), Rennen (Kopergieterij) und Strange Days, indeed (Junges Theater Basel). 2009 erhielt er den Deutschen Theaterpreis "Faust" in der Kategorie beste Regie im Kinder- und Jugendtheater für die Produktion "Noch 5 Minuten", die er zusammen mit Brigitte Dethier kreierte zusammen mit dem Jungen Ensemble Stuttgart.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Bühnenbild Heute	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 22	Datum von / bis	3.10. -7.10.2011
Modulart	Toolbox / Vertiefen	Zeit	14-17 und 19.30-22 Uhr
Dozierende/r	Michael Simon & Gäste	Raum (falls bekannt)	Masterbühnenbildraum / extern
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Michael Simon

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Siehe Bemerkungen
Voraussetzungen	
Zielgruppe	BN, sowie DR, TP, RE
Lernziele	- Fähigkeit im Erkennen und Beurteilen von Raum-, Bild- und Lichtlösungen auf der Bühne
Inhalte	Während einer Woche werden in verschiedenen Theatern Zürichs Proben, Bühnenbild- und Lichteinrichtungen und Vorstellungen besucht. Im Anschluss werden die verschiedenen künstlerischen Ansätze bei Bühnenbildern und Lichtkonzepten für Oper, Schauspiel, Musical und Tanz ausgewertet.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	Dieser Kurs ist für alle BN-Studierenden Pflicht. Für alle anderen Studierenden mit Zweitvertiefung BN wird er als Wahlpflicht angeboten.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Die Gezeiten der Gefühle. Dramaturgie im Tanztheater	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 23	Datum von / bis	23. – 24. Januar
Modulart	Campus-Slot / Erkunden	Zeit	15-19 Uhr
Dozierende/r	Norbert Servos	Raum (falls bekannt)	K1
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Hayat Erdogan

ECTS	2 (Theorie)
Anzahl Teilnehmer (min./max)	3-15
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	Alle MA
Lernziele	- Fähigkeit, die poetische Sprache des Tanztheaters zu lesen und zu verstehen - Fähigkeit, die Dramaturgien des Tanztheaters herauszuarbeiten - Fähigkeit, eine Sprache für die sinnliche Vermittlung des Tanzes zu finden
Inhalte	Das Entstehen des Tanztheaters seit den 1970ern markiert eine wichtige Wende in der Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes. Nicht länger ist der Körper nur ein Instrument technischer Bravour, sondern er selbst wird zum Thema. Er wird sowohl zum Schauplatz eines intensiven Leidens an der Wirklichkeit als auch einer nicht aufzugebenden Suche nach dem individuellen Glück. Was die Pioniere des Tanztheaters bewirken, ist nicht weniger als eine Emanzipation des Tanzes zu seinen eigenen Mitteln und Möglichkeiten. Um der neuen Themenstellung gerecht zu werden, hat das Tanztheater eine eigene Dramaturgie entwickelt, die sich wesentlich der Verfahren von Collage und Montage bedient. Die Verknüpfung der einzelnen Szenen innerhalb der Montage erfolgt nach den Gesetzen freier Assoziation und orientiert sich dabei an dem steten Auf und Ab der Gefühle. Gleichzeitig repräsentiert diese neue Dramaturgie eine veränderte Weltwahrnehmung: Sie ist nicht pädagogisch motiviert, sondern prozessorientiert und offen im Ergebnis. Wesentlich ist die Sprache des Tanztheaters: eine poetische Sprache.
Verwendete Literatur	Aufzeichnungen von u.a. Pina Bausch „Kontakthof“, „Vollmond“, sowie Aufzeichnungen von Susanne Linkes Arbeiten u.a.
Bemerkungen	Dieser Kurs versteht sich als Fortführung von „Der Prozess der Individuation als Leitstern der (Tanz-)Moderne“, kann jedoch auch unabhängig davon besucht werden. <u>Norbert Servos</u> (s. unter „Der Prozess der Individuation als Leitstern der (Tanz-)Moderne“)

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	MA Kolloquium	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 24	Datum von / bis	Jeden 1. Dienstag im Monat Herbst- bis Frühjahrssemester
Modulart	Kolloquium / Erkunden	Zeit	16-20 Uhr
Dozierende/r	Anton Rey, Jens Badura & Gäste	Raum (falls bekannt)	K1
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Anton Rey

ECTS	1 (Theorie)
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	3-10
Voraussetzungen	Interesse, (die eigene) künstlerische Praxis reflexiv zu erforschen
Zielgruppe	Alle MA, Forschende und Dozierende der ZHdK
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen des Arbeitsfelds der künstlerischen Forschung - Möglichkeit, sich in der Analyse und Diskussion entsprechender Forschungsthemen zu üben und sich mit dem Inspirationspotential für die eigene künstlerische Praxis bekannt zu machen - Erwerb von Basiswissen um die praktische Dimension konkreter Projektentwicklung im Bereich kunstbezogener Forschung - Impulse zur Entwicklung eigener Forschungsideen
Inhalte	Startpunkt der Veranstaltung ist das Forschungsprojekt „Disembodied Voice“, das derzeit als Kooperation von ipf und dem Institute for Computer Music and Sound Technology durchgeführt wird: In diesem Projekt wird das Phänomen der Stimme im Kontext performativer Praxis untersucht. In einem ersten Schritt wird das Projekt „in practice“ vorgestellt – als Beispiel einer Forschung in und mit performativer Kunst. Dann wird auf Basis einer gemeinsamen Lektüre von Texten zum Thema „Stimme“ dieser Zugang erweitert und problematisiert. Schliesslich wird die Diskussion mit Gästen aus dem internationalen Umfeld fortgesetzt.
Verwendete Literatur	Projektrelevante Fachliteratur (wird rechtzeitig bekannt gegeben), Homepage ipf u.a.
Bemerkungen	<u>Anton Rey</u> , s. unter „Master Act“, <u>Jens Badura</u> , s. unter „Kulturbeutel – Alles, was nicht Natur ist.“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Im Gespräch mit ...	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 25	Datum von / bis	21.09., 19.10., 16.11., 21.12., 18.01.
Modulart	Toolbox / Erkunden	Zeit	17-19 Uhr
Dozierende/r	Res Bosshart & Gäste	Raum (falls bekannt)	Zeughaus Foyer
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Res Bosshart

ECTS 1 (Theorie)

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 5 bis 20

Voraussetzungen Keine

Zielgruppe Alle MA

Lernziele

- Stärken der kommunikativen Fähigkeiten im Gespräch
- Kennenlernen von Ensemblemitgliedern, Regisseuren und anderen Mitarbeitern des Schauspielhauses Zürich, Erweitern des Netzwerkes
- Kennenlernen der Produktionsbedingungen und –weisen verschiedener Arbeiten an einer städtischen Bühne
- Stärken der Kritikfähigkeit

Inhalte

Die Gespräche gliedern sich in 2 Teile.

1. Teil: Nach einem Theaterabend fühlt man sich oftmals mit vielen unbeantworteten Fragen allein gelassen. Die Lektüre des Programmheftes wie auch die Kritiken zur Inszenierung geben zwar Auskunft über manche Dinge - doch vieles bleibt stets unbeantwortet. Manchmal möchte man fragen:

Wieso haben Sie diesen und nicht jenen Stoff gewählt?
 Wie kamen Sie darauf das Bühnenbild so zu gestalten und nicht anders?
 Mussten Sie für diese Produktion ein Konditionstraining absolvieren?
 Wie war es für Sie mit dem Regisseur XY zu arbeiten?
 Haben Sie viel über den Stoff geredet?
 Wieso haben Sie die Frauenrollen mit Männern besetzt?
 Was wollten Sie mit diesem Abend?
 Fiel es Ihnen leicht, sich in diese Rolle hineinzubegeben?
 Was inspirierte Sie dazu, Musiker mit auf die Bühne zu nehmen?
 Glauben Sie nicht, dass es aktuellere Stoffe gibt?
 Was hat diese Produktion gekostet und wie rechtfertigen Sie das?

...

Die Liste liesse sich unendlich weiterführen, doch sei sie an dieser Stelle nur exemplarisch, um auf das überzuleiten, was das Anliegen dieses Kolloquiums ist. Einmal im Monat werden Teilnehmer des Kolloquiums „Im Gespräch mit ...“ die Möglichkeit bekommen, Fragen zu stellen: Und zwar Fragen an Künstler, die als Schauspieler/in, Bühnenbildner/in, Dramaturg/in, Regisseur/in usw. an einer Produktion beteiligt sind, die zuvor von den Teilnehmern des Kolloquiums gesehen wurden. Dabei handelt es sich um Produktionen des Schauspielhauses Zürich, aus denen Gäste zu uns ins Kolloquium eingeladen werden. Die direkte Konfrontation mit an Produktionen mitwirkenden

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Künstlern soll dabei die kommunikativen Fähigkeiten im fachlichen Gespräch unter Kollegen stärken, das Netzwerk erweitern, einen Einblick in die Arbeitsweisen eines Stadttheaters geben und die Kritikfähigkeit stärken.

2. Teil: Die zweite Hälfte ist der kritischen Auseinandersetzung mit dem MA-Studium gewidmet. Lob, Kritik, Empfehlungen, Ratschläge werden von allen Seiten in die Runde geworfen. Ausser Drohungen und Erpressungen gibt's keine Einschränkung.

Verwendete Literatur

Verschiedene Inszenierungen am Schauspielhaus Zürich, die rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Bemerkungen

Res Bosshart

Geb. 1954, studierte Germanistik und Romanistik in Zürich. Nach Engagements als Dramaturg an verschiedenen Theatern und neben seiner Tätigkeit als Autor und Regisseur war er über 8 Jahre künstlerischer Ko-Leiter des internationalen Theater- und Tanzfestivals "Zürcher Theater Spektakel".

1994 - 2001 war er Intendant von Kampnagel Hamburg - Zentrum für Performing Arts berufen. Dort hat er u.a. "Junge Hunde", das internationale Netzwerk zur Förderung junger Regisseure und Choreografen gegründet, wo Regisseure wie Nicolas Stemann, Falk Richter, Stefan Kägi und Performance-Gruppen wie Showcase Beat le Mot und She She Pop ihre ersten Arbeiten zeigten.

Nach erfolgreichen Jahren in Hamburg wechselte er als Intendant an das Staatstheater Meiningen, wo er u.a. Andrea Moses und Philipp Stölzl als Opernregisseure entdeckte.

2008, nach Abschluss des MA-Studiums in Konfliktforschung/Mediation am Institut für Konfliktmanagement der Europa Universität Viadrina in Frankfurt/Oder und der Humboldt Universität in Berlin gründete er das Kulturberatungs-Unternehmen KG Botschafter.

Seit 1. März 2010 leitet er den Masterstudiengang Theater des Departements Darstellende Künste und Film und ist Leiter des Schwerpunktes Master Oper im Departement Musik.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Stimme, Sprechen, Kommunikation	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 26	Datum von / bis	3 Semester
Modulart	Toolbox / Einzelunterricht / Erkunden	Zeit	Nach Absprache
Dozierende/r	Elke Schwarzenstein	Raum (falls bekannt)	Wird bekannt gegeben
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Liliana Heimberg

ECTS Für SC-Studierende sind insgesamt 26 Lektionen vorgesehen: 2 x 2 ECTS
Für Studierende der anderen Vertiefungen sind insgesamt 13 Lektionen vorgesehen: 1 x 2 ECTS

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Einzelunterricht. Gegenseitiges Hospitieren ist selbständig zu organisieren & ausdrücklich erwünscht.

Voraussetzungen - Verlässliche Absprache mit der Dozentin für die individuelle Terminierung der Einzellektionen
- Verantwortlichkeit für die Einhaltung der vorgeschriebenen Anzahl von Lektionen.
- Teilnahme an einem Vertiefungswochenende im Semester. Termin nach Vereinbarung

Zielgruppe Zielgruppe I: SC
Zielgruppe II: TP, RE, DR, SP, BT

Lernziele Lernziele für Zielgruppe I & II:
- Bestandsaufnahme des derzeitigen Leistungsstands
- Reflexion der Definition von „Arbeiten am Handwerk“
- Erweitern des Wissens über mündliche Kommunikation und Nutzbarmachung für berufsspezifische Anforderungen

Lernziele für Zielgruppe I:
- Verfeinern des auf den künstlerischen Prozess orientierten Übens
- Erproben von Herangehensweisen an verschiedene Materialien im Hinblick auf sinnliches, Sinn generierendes Handeln in stimmlich-sprecherischem Vollzug
- Bewusstsein für kommunikative Prozesse im Material und Nutzbarmachung für künstlerische Ausdrucks- und Darstellungsfähigkeit

Lernziele für Zielgruppe II:
- Untersuchung der Merkmale spontanen Sprechens
- Grundlagenwiederholung (z.B. Lautqualität) und Verfeinern der Hör- und Wahrnehmungsfähigkeit
- Fördern handwerklicher Fähigkeiten
- Bearbeiten aktueller Fragestellungen der Studienprojekte und Finden von Arbeitswegen zur Erschliessung von unterschiedlichen Materialien (Textverständnis zwischen Werkzeuge und vielfältigen Deutungsmöglichkeiten)

Inhalte Zielgruppe I:
Die SC-Studierenden setzen sich mit ihrer psycho-physischen Disposition im Hinblick auf die Herausforderung des gewählten literarischen Materials und die beruflichen Anforderungen in Projekten des Studienprogramms und im Hinblick auf das Vorsprechprogramm auseinander. Sie erweitern ihren Kriterienkatalog und verbessern ihre Selbsteinschätzung, erarbeiten ihr

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

persönliches Stimm-/Sprechprofil.

Durch die Verknüpfung mit neurophysiologischen, soziologischen und sozialpsychologischen Betrachtungsweisen wird das kommunikative künstlerische Handeln in einen mehrdimensionalen Zusammenhang gestellt.

Zielgruppe II:

Die Studierenden setzen sich mit der mündlichen Kommunikation als Basiselement von Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz auseinander. Dazu gehört, die Sprach- und Sprechkompetenz in ihrer Unterschiedlichkeit und in ihrer Wechselwirkung zu begreifen, um sie im Kontext von Projektarbeiten (z.B. Situations- und Textanalyse) im Studium, im berufsspezifischen Alltag zu Anwendung zu bringen.

Verwendete Literatur

Dieter-W. und Waltraud Allhoff, Rhetorik & Kommunikation.
 Helmut Geissner, Sprecherziehung.
 Helmut Geissner, Kommunikationspädagogik.
 F. Schulz von Thun, Miteinander reden.
 Natalie Knapp, anders denken lernen.
 Luc Chiompki, Affektlogik.
 Otto Marmet, Ich und du und so weiter.
 Sibylle Kurz, Pitch it!
 Heinz Abels, Interaktion, Identität, Präsentation. Kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie.
 Marshall B. Rosenberg, Konflikte lösen durch gewaltfreie Kommunikation.

Bemerkungen

Elke Schwarzstein

Geb. 1953, aufgewachsen in Norddeutschland, Berufsbildung zur Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin (Schlaffhorst-Andersen), lebt seit 1980 in Zürich.
 Verschieden Berufsfelder: Stimmrehabilitation, Lehrlogopädie (1976-80), Assistentin am Institut für Audio-Psycho-Phonologie (1981-86).
 Freiberuflich: für in Sprechberufen Tätige, für Theaterschaffende auch in Produktionsbegleitung, für Schwerhörige und Spätertaubte, in Projekten zur Frauenförderung, Weiterbildung für Gehörlosenpädagogen.
 Seit 1991 im Rahmen von Institutionen tätig:
 Schauspiel Akademie Zürich, Gehörlosenschule Zürich, Musikhochschule Freiburg, Fernsehen DRS, MIGROS Genossenschaftsbund.
 Weiterbildung: Konzentrierte Bewegungstherapie, Kommunikationstraining (NLP), funktionales Stimmtraining bei E. Rabine, Methode A.A. Tomatis, Universität Zürich: Pädagogik, Sonderpädagogik, Psychologie, Soziologie.
 Elke Schwarzstein ist Dozentin für Stimmbildung, Sprechausbildung, Hör- und Kommunikationsschulung im Departement Darstellende Künste und Film. Sie ist Leiterin der Fachstelle für Stimme – Sprechen – Kommunikation.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	IIPM – „Die Enthüllung des Realen“	Ort / Partnerschule	Zürich
Nummer	ZH 27	Datum von / bis	Jeden 2. Mittwoch
Modulart	Toolbox / Erkunden	Zeit	17-19 Uhr
Dozierende/r	Hayat Erdogan & Gäste	Raum (falls bekannt)	K1
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Hayat Erdogan

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	3-8
Voraussetzungen	Keine
Zielgruppe	DR, TP, RE, Bachelor Dramaturgie 3, SPG (Studentische Programmgruppe Bühne A), KOLT (Künstlerisch-organisatorisches Leitungsteam Bühne A)
Lernziele	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeit, ein Begleitprogramm zu einer Ausstellung zu konzipieren und zu kuratieren - Kennenlernen des kuratorischen Tätigkeitsfeldes in situ - Kennenlernen der Arbeiten des Institute of International Political Murder – IIPM - Austausch mit Kuratoren des Migros-Museums, Vernetzung - Austausch mit Milo Rau, dem Künstler und Leiter des IIPM - Kommunikative Fähigkeiten, Vermittlung und organisatorisch-koordinatorische Fähigkeiten - Auseinandersetzung mit Reenactments, Sozialen Plastiken und politischem Theater
Inhalte	<p>„Als am 6. April 1994 das Flugzeug des ruandischen Präsidenten Habyarimana kurz vor der Landung von zwei Raketen getroffen wurde, war dies das Startsignal für den grausamsten Genozid seit dem Ende des Kalten Kriegs. In den Monaten April, Mai und Juni 1994 wurden in dem zentralafrikanischen Staat schätzungsweise zwischen 800.000 und 1.000.000 Angehörige der Tutsi-Minderheit und Tausende gemässigter Hutu ermordet. Die Hilfsmittel, mit denen Menschen jeden Alters und Geschlechts erniedrigt und zu Tode gebracht wurden, waren denkbar einfach – Macheten, Knüppel, einige wenige Gewehre. Doch das wohl wichtigste Mittel des Genozids war eine Radiostation: das „Radio-Télévision Libre des Mille Collines“ (RTLM). Mit unbeschreiblichem Zynismus hatten die Mitarbeiter des populären Senders den Völkermord seit Monaten wie eine Werbekampagne vorbereitet. Das Programm bestand aus Pop-Musik, packenden Sportreportagen, politischen Pamphleten und aus an Verachtung nicht zu überbietenden Mordaufrufen. In geradezu genialer Vermischung rassistischer Denkmuster mit modernster Unterhaltungstechnik wurde das Studio des RTLM zum Geburtsort des ersten genuin „postmodernen“ Völkermords. Feinster Hiphop und primitivste Rassenkunde vereinten sich hier auf wenigen Quadratmetern zu einem düsteren Laboratorium rassistischer Ideologie.“</p> <p>Ende Januar wird Milo Raus (IIPM) jüngstes Reenactment „Hate Radio“ im Migros-Museum zu sehen sein. Die künstlerische Auseinandersetzung dieser Arbeit zentriert dabei das „Radio Rwanda“, eine Radiostation, die während des Bürgerkriegs in Ruanda wesentlich zu den Morden und Toten beigetragen und aufgerufen hatte. Neben der Reinszenierung der Radiostation, werden im Migros-Museum verschiedene Diskussions-Podien zu den Themenbereichen „Gewalt und Medien“, „Politik und Kunst“ und „Menschenrechten/Meinungsfreiheit und Genozid“ stattfinden. Die Teilnehmenden werden zu Beginn des Praxisseminars zunächst inhaltlich an das Ausstellungs-</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Projekt „Hate Radio“ herangeführt. Punktuell zu Gast wird Milo Rau, der künstlerische Leiter des Projektes, sein und über das Projekt und die Arbeiten des IIPM sprechen. Im folgenden entwickeln die Teilnehmenden ein komplementäres Begleitprogramm zur Ausstellung im Migros-Museum, das Ende Januar auf Bühne A zur Ausführung und Aufführungen kommen wird.

Dabei konzentrieren wir uns in diesem Praxisseminar auch auf den Ausstellungskatalog „Die Enthüllung des Realen“ (Hrsg. Hayat Erdogan), der Mitte November herauskommt und die Arbeiten des IIPM, sowie Essays zu Reenactment, Soziale Plastik, Situationismus, politische Kunst und anderes Material vereint.

Die zweiwöchentlich stattfindenden Treffen dienen, neben einem inhaltlichen Input im ersten Drittel, sowohl der Diskussion des Materials als auch zur Präsentation der Formatentwicklungen. Ziel ist es, Ende des 2. Drittels des Praxisseminars ein ausgearbeitetes Konzept für ein eigenständig funktionierendes Präsentations- und Dokumentationsformat vorzulegen, an dessen Realisierungen im letzten Drittel gearbeitet wird.

Ende Januar werden die entwickelten Formate unter das thematische Dach „Reenactment, Realutopie, Situationismus und andere politische Geschichten“ gestellt und parallel zur Ausstellung auf Bühne A aufgeführt werden.

Verwendete Literatur

Wird bekannt gegeben.

Bemerkungen

Institute of International Political Murder

Das IIPM wurde im Dezember 2007 mit Sitz in Berlin und Zürich gegründet, um das deutsch-rumänisch-schweizerische Dokufictionprojekt THE LAST HOUR OF ELENA AND NICOLAE CEAUDESCU zentral zu koordinieren. Es ist die personell und künstlerisch erweiterte Folgeorganisation früherer Arbeitskollektive der Beteiligten, welche seit längerer Zeit mit Gesellschaftskomödien, dokumentarischen Stücken, Filmnovellen und Theorievents in Deutschland und der Schweiz präsent sind.

In konsequenter Fortsetzung der bisherigen Suche nach gesellschaftlich relevanten Kunstformen ist es ein spezielles Ziel des IIPM, den Austausch zwischen Film, Theater, bildender Kunst, Belletristik und Forschung auf dem Gebiet des Reenactments - der Re-Inszenierung geschichtlicher Ereignisse - zu intensivieren und theoretisch zu reflektieren. Dabei stehen internationale und transmediale Koproduktionen im Vordergrund, insbesondere mit Institutionen im mittel- und südosteuropäischen Raum. Historiker, Experten und Zeitzeugen unterstützen und begleiten die Arbeit des IIPM und tragen so zur Erforschung der jüngeren Geschichte bei. Historische Wahrheit ist aber nicht das Ziel, sondern bloss der Mehrwert, den die Arbeit des IIPM abwirft. Gesucht wird nach geschichtlichen und ästhetischen Möglichkeitsräumen.

In theatralen Gemälden, semidokumentarischen Filmen, Theorieevents und belletristischen Texten soll die Vergangenheit als lebhaftig gegenwärtiger Sinn- und Entscheidungszusammenhang zugänglich gemacht werden. Historische Ereignisse werden in den Wiederholungen des IIPM von ihrer entrückten Geschichtlichkeit befreit und entfalten so erst ihr imaginäres Potential. Das IIPM versteht sich damit als situationistische Avantgarde, die in umgekehrter Richtung in die Zukunft vorstösst. Ob klassische Komödie, soziale Plastik, Filmnovelle, Web-Feuilleton oder Action Teaching: Erinnerung nach vorwärts - das ist die Vision, die wir mit den Arbeiten des IIPM verfolgen.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Toolboxen / Workshops Verscio

Titel	Campusmodulwoche Kulturtheorie	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI01	Datum von / bis	28. - 30.9. 2011
Modulart	Seminar	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Richard Weihe. Schriftsteller und Forscher. Freier Dozent für Theater- und Kulturstudien an der Universität Witten/Herdecke. Theorie Dozent für den Master an der STD Verscio. Doktoriert und habilitiert in Theaterphilosophie.	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	E	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS 1.5

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 10

Voraussetzungen Englischkenntnisse

Zielgruppe Alle

Lernziele

Inhalte
Fragestellungen:
Was ist für die Studierenden Kultur? Wo positioniert sich das Theater in diesem Kulturbegriff?
Inwiefern verstehen wir Theater als Kulturarbeit?
Was ist kulturgeschichtlich gesehen die Funktion des Schauspielers?

Kultur ist etwas Gesellschaftliches. Der Schauspieler steht im Dienst des Theaters und der Gesellschaft.
Die Figur des Schauspielers ist an verschiedene Epochen des Theaters gebunden.
Was ist "performance"? Was ist "acting"? Was ist "behaving"?

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Heterobilia & Miratopia (Arbeitstitel)	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI02	Datum von / bis	2011: Wochen 40 u. 41 (3.10. -15.10.) 2012: Wochen 10 u. 11 (5.3. - 17.3.) u. Wochen 15, 16 u. 17 (16.4.- 5.5.); (inkl. Vorstellungen)
Modulart	Projekt	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Karin Hermes. (Hermesdance company) Choreographin, Tänzerin und Spezialistin für Bewegungsanalyse	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	Englisch	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS 12

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 10

Voraussetzungen Bewegungserfahrung

Zielgruppe BT, SP, SC

Lernziele Auseinandersetzung mit Recherche und Dramaturgie. Das Gelernte und Erfahrene wird zum Schluss in eine Produktion umgesetzt.

Inhalte Der Arbeitstitel beinhaltet ein Wortspiel mit *Heterotopia* und *Mirabilia*. *Heterotopia* ist ein Konzept der menschlichen Geographie, welches vom Philosophen Michel Foucault entwickelt wurde. Es geht um Parallelität verschiedener Räume und um Räume des „Anderen“. *Utopie* ist in *Heterotopia* enthalten und bedeutet eine Idee oder eine Vision, welche nicht real sind sondern eine perfekte Vorstellung eines Ideals (der Gesellschaft) bezeichnen. *Mirabilia* bedeutet Liste der Wunderdinge. In *Mirabilia* leben Wunderwesen, Fabeltiere und Ungeheuer. Über Jahrtausende hat *Mirabilia* Forscher und Künstler inspiriert. Die erste Sammlung von *Mirabilia* wird Aristoteles zugeschrieben (4. Jh. v. Chr.). Karin Hermes realisiert mit hermesdance im Mai 2011 *Mirabilia*: Eine generationenübergreifendes Tanztheater in Kooperation mit der Hochschule der Künste Bern. Mit *Heterobilia & Miratopia (Arbeitstitel)* baut sie auf diese Arbeit auf.

Verwendete Literatur Die Recherche und die dramaturgische Auseinandersetzung nehmen Bezug zu Theorien von: Philosophie / Raumtheorien / Körperkonzepte: Michel Foucault (*Heterotopia*), Aristoteles (*Mirabilia*), Henry Lefebvre (*Third Space*), Jean- Nancy (*Pluralität, Dynamik der Veränderung*), Maurice Merleau-Ponty (*Phänomenologie, Leibphilosophie: u.a. „Le corps propre“*)
Choreologie / Tanz-/ Körperkonzepte: William Forsythe (*Improvisation Technologies*), Valerie Preston-Dunlop (*Manners of Materialisation/ Clusters of Movement*), Rudolf von Laban (*Kinesphäre*), Karin Hermes („Schichten des Sichtbaren“ und Umgang mit choreografischen Fragmenten sowie Re- und Dekonstruktion)

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Geschichtenerzählen	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI03	Datum von / bis	17. - 21. 10 2011
Modulart	Toolbox	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Florian Reichert, Leiter Fachbereich Oper / Theater HKB	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	I / D / E	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	10
Voraussetzungen	Freude am Phänomen Bild - Wort - Ausdruck, am Phänomen des Erzählens im Sinne des Mit-Teilens.
Zielgruppe	Studierende des Master Campus Theater-CH
Lernziele	Kennenlernen unterschiedlicher Imaginations- und Kurationsprozesse, Verlinkung von innerer Imagination und Ausdruck, Kohärenz in der Improvisation.
Inhalte	Gearbeitet wird in der Hauptsache an der Improvisation mit Wort, Satz und Text. Es geht dabei nicht darum Geschichten "vorsätzlich" zu erfinden, oder existierende Geschichten erzählerisch zu gestalten, sondern um die Fähigkeit, Geäussertes/Gesagtes in seinem umfassenden Sinngehalt wahrzunehmen und das Wahrgenommene als Boden für Folgendes zu nutzen. Um der Sucht nach eigener Originalität zu entfliehen, können gestaltende Parameter (Stimme/Stimmung/Bewegungsintensität) Inhalte neu färben und die Imagination in ungeahnte Bahnen lenken. Oft ist etwas dann gelungen, wenn es die/den Übenden selbst überrascht. In der Arbeit kommen wir nicht umhin, auch an einem dramaturgischen (Unter)bewusstsein zu arbeiten.
Verwendete Literatur	Ein von den Teilnehmenden im Voraus gelesenes Theaterstück wird als bekannt vorausgesetzt.
Bemerkungen	Für die Teilnahme am Kurs genügt die aktive Beherrschung einer Sprache (I, D, E). Die passive Kenntnis anderer Sprachen belebt, da den anderen Teilnehmenden besser gefolgt werden kann.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Physicality of an Actor, Physicality of a Puppet	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI04	Datum von / bis	24.10. - 2.11. 2011
Modulart	Toolbox	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Pavel Stourac, director of the Continuo Theater (Czech Republic)	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	E	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS	4
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	10
Voraussetzungen	There is no requirement of previous active experience in work with puppets.
Zielgruppe	All
Lernziele	The workshop is primarily about discovering the physicality of puppets compared with the physicality of the actor; it is also about the possibility of using puppets in theatrical performances.
Inhalte	The goal of the workshop is a basic understanding of the principles of the phenomena of puppets. We will discover through different approaches what puppets really are and what puppets can be. We will take a short historical tour and will realize that puppets have been connected with human culture from its beginning. Then, through various exercises, we will try to research the basic principles of puppets and human movement, their similarities, differences and their potential. We will also try to understand how puppets can help us in learning about ourselves, our movement, our mind, and our emotions. Finally we will try to discover different ways to use all this gained knowledge in concrete theatre work.
Verwendete Literatur	Students are asked to: - read the book by Henrik Jurkowski "The Metamorphosis of puppet theatre in XX century" - learn the basic thesis by Edward Gordon Craig included in "The Actor and the Übermarionette" (1907) - read an article by Heinrich von Kleist "Über das Marionettentheater" (The Dancer and the Puppet) - prepare a short speech about your previous meeting with puppets. (As a spectator of a puppet show, or a meeting with an actor who works with puppets)
Bemerkungen	

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Zeitgenössische Formen darstellender Kunst	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI05	Datum von / bis	21./22.11.2011 23./24.01.2012
Modulart	Seminar	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Richard Weihe. Schriftsteller und Forscher. Freier Dozent für Theater- und Kulturstudien an der Universität Witten/Herdecke Theorie Dozent für den Master an der STD Verscio. Doktoriert und habilitiert in Theaterphilosophie.	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	E	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	10
Voraussetzungen	Jeder Studierende bringt ein persönliches Beispiel mit (dieses muss etwas mit Theater zu tun haben). Gesucht werden Beispiele die radikal etwas Neues bringen, Extremformen / Grenzverschiebungen / Hybridisierungen in der Kunst. z.B. ein radikales Beispiel von Regietheater oder Installationstheater.
Zielgruppe	Alle
Lernziele	Programmatisch an dem Begriff zeitgenössische Theatersprache arbeiten. Suche nach Stichworten, nach Definitionen.
Inhalte	November 2011: Anhand der mitgebrachten Beispiele werden folgende Themen besprochen: was ist an meinem Beispiel zeitgenössisch? Warum interessiert es mich? Welche "Keywords" finde ich dafür? Was war der Einfluss für dieses Stück? Auslegeordnung der verschiedenen Beispiele, Betrachtung, Diskussion und Reflexion. Januar 2012: Was ist heute typisch? Wie unterscheidet sich das heutige vom herkömmlichen Theater? Wo gibt es Gemeinsamkeiten? Inwiefern haben die Beispiele etwas mit Narration zu tun? Mit Kreation? Mit dem Prozess einer Arbeit? Einer Recherche? Der Funktion des Körpers? Überprüfen der Antworten.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Techniken der Theaterimprovisation	Ort/Partnerschule	STD Verscio
Nummer	TI06	Datum von / bis	9.1. - 13.1. 2012
Modulart	Toolbox	Zeit	ganztags
Dozierende/r	Jean-Martin Roy, Regisseur und Schauspieler. Dozent für Theater- improvisationstechniken an der STD	Raum (falls bekannt)	
Unterrichtssprache	D / I / E	Verantwortlich	Corinna Vitale

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 12

Voraussetzungen

Zielgruppe Alle Vertiefungsrichtungen

Lernziele Entwicklung eines selbständigen Kurationsprozesses

Inhalte Jeder kreative Prozess beginnt mit einem inneren Bild. Die Bezüge zu diesem inneren Bild wecken in uns körperliche Empfindungen und Gefühle, die wir in Bewegung und Sprache umwandeln und versuchen in eine lesbare Form zu bringen.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Toolboxen / Workshops Bern

Titel	Campusmodulwoche Bern Kulturwissenschaft – Eine Einführung	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE01	Datum von / bis	Mi.-Fr. 28.-30.9.2011
Modulart	Workshop / Campus Modul Woche	Zeit	Jeweils 10.00 - 12.00 Uhr; 13.30 - 15.30 Uhr & 16.30 - 18.30 Uhr
Dozierende/r	Prof. Dr. phil. Hans Otto Hügel	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Atelier 2. Stock
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Keine Beschränkung

Voraussetzungen -

Zielgruppe Alle Vertiefungen

Lernziele Profilkompetenzen K4, TF1, TF2, TF3

Inhalte Wissenschaft von der Kultur und Kritik der Kultur sind historisch wie systematisch nicht zu trennen. Das gilt auch für Epochen, die in modernem Sinn keinen Wissenschaftsbetrieb kannten, für Epochen, in denen Wissenschaftler noch Gelehrte oder (Kirchen)-Lehrer hießen. Um uns mit kulturwissenschaftlichen Konzepten vertraut zu machen, setzen wir bei der ersten prinzipiellen Kritik der Kultur in der Aufklärung, bei J.-J. Rousseau, ein, sehen dann, wie aus der Kritik „die Tragödie der Kultur“ (Gg. Simmel) und „Das Unbehagen an der Kultur“ (S. Freud) wird, bis schließlich aus einer Umkehrung der kulturkritischen Position par excellence (von Adorno mit dem „Resümee über Kulturindustrie“) eine positive, demokratische, die Kultur von unten, von den Praktiken der „people“ aus denkende Sicht der „Cultural Studies“ entsteht. Ein zweiter Block diskutiert Vorschläge, die Kultur der Jetztzeit auf einen Begriff zu bringen und beschäftigt sich mit Phänomenen der „Beschleunigung“, der „Erlebnisgesellschaft“ oder der „Aufmerksamkeit“. Wir beginnen aber mit der Diskussion von Begriffen, die in kulturwissenschaftlicher Forschung eine zentrale Rolle spielen, wenn einzelne Phänomene von Kunst und Kultur konkret in den Blick genommen werden: ‚Präsenz‘ und ‚Rolle‘, ‚Spannung‘ und ‚Interesse‘, ‚Kunst‘ und ‚Unterhaltung‘.

Hans-Otto Hügel, Dr., geb. 1944, war bis vor kurzem Professor für Populäre Kultur an der Universität Hildesheim. Er arbeitete und arbeitet als Ausstellungskurator an Museen und Bibliotheken in Marbach, Karlsruhe, Hannover, Berlin, Hildesheim. Von 1977 bis 1993 war er unter anderem als Literatur- und Medienexperte Mitglied der Jury in Wim Thoelkes Quizshow „Der grosse Preis“.

Verwendete Literatur Alle TeilnehmerInnen erhalten im Juni einen Reader mit den für den Kurs relevanten Texten.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		



Master
Campus
Theater
CH

Master-Campus-Theater-CH

Vorlesungsverzeichnis / Modulbeschreibung

Herbstsemester 2011 / 2012

Bemerkungen

Jede/r Studierende stellt einen Text aus dem Reader im Kurs vor.
Im Anschluss an den Kurs verfasst jede/r Studierende eine kurze schriftliche Arbeit in offener Form.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	REMIX – szenische Elementarteilchen	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE02	Datum von / bis	Proben Mo.-Fr. 3.10.-4.11.2011 Vorstellungen 4. - .6.11. 2011
Modulart	Modul Block/Komposition (Modulgruppe Gastprojekte)	Zeit	10:00 bis 18:00 Uhr Vorstellungen 20 Uhr
Dozierende/r	Lukas Bangerter / Kiri Haardt	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Grosse Halle
Unterrichtssprache	D/E (abhängig von TeilnehmerInnen)	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS 10

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 12

Voraussetzungen -

Zielgruppe Vorrang MA-Studierende HKB,
freie Plätze werden auch an Studierende von anderen Hochschulen vergeben.

Lernziele K3, K4, TF1
Die Studierenden erforschen die Elemente des Mediums Theater und besitzen die Fähigkeit, sie unabhängig von Inhalt und Situation zu dechiffrieren, mit ihnen zu spielen und sie bewusst einzusetzen.

Inhalte „REMIX – szenische Elementarteilchen“ beschäftigt sich mit der Dekonstruktion von Bühnenvorgängen und ist eine Begegnung mit zwei Theaterpraktikern aus zwei verschiedenen Sparten.
Dieses fünfwöchige Forschungsprojekt zur Wirkungsmechanik performativer Ereignisse gipfelt in einer szenischen Präsentation im Grenzbereich von Tanz, Musik und Theater.
Einen „Master“ zeichnet häufig die Fähigkeit aus, sich wieder für die einfachsten Dinge seines Metiers zu interessieren und diese auf der Grundlage seines bereits erworbenen Wissens neu zu sehen und nutzbar zu machen.
In praktischer Laborarbeit werden dramatische Ereignisse und Handlungssequenzen analysiert und in ihre elementaren Bestandteile zerlegt. Unter der dramaturgischen und choreographischen Lupe zeigen einfache Vorgänge ungeahnte komplexe Strukturen. Neue inhaltliche und ästhetische Konnotationen werden sichtbar.
In einem zweiten Schritt werden die in der praktischen Analyse gewonnenen szenischen Elementarteilchen zum Material für szenische Experimente: Die Wirkungsmechanik performativer Ereignisse wird untersucht indem z.B. Parameter wie Zeit und Raum variiert oder verschiedene Kompositionstechniken wie Sampling und Remix auf das Grundmaterial angewendet werden. Zeitfenster werden seriell verschoben, Loops rhythmisiert und Ereignisse gespiegelt.
Aus den Produkten der szenischen Experimente werden neue Handlungsketten konstruiert und zu einer Partitur verdichtet, einer Lecture Performance, die ihre Form zum Inhalt hat.
Es finden öffentliche Vorstellungen am 4., 5. und 6. November statt.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Lukas Bangerter ist Regisseur und Schauspieler. Nach seiner Ausbildung an der Berner Schauspielschule arbeitete er am Theaterhaus Jena, wo er durch erste Regiearbeiten auf sich aufmerksam machte.

Im Jahr 2000 gründete er in Zürich die Gruppe PLASMA, als deren Regisseur, Autor und Bühnenbildner er bis anhin dreizehn Projekte realisiert hat. Bangerter war Gastdozent an der Norwegian Theatre Academy in Fredrikstad und der HKB. Seine Arbeiten wurden und werden weltweit gezeigt u.a. bei den Wiener Festwochen, dem Festival Impulse, Baltic Circle in Helsinki, Reminiscence Theatre in Krakau, in Paris, Kairo, Teheran, Lubljana, Mumbai, Neu Delhi, Dresden, Leipzig, Berlin, Seoul, Oslo, Skopje, Kiew, Dublin.

Kiri Haardt, geboren in Glasgow, aufgewachsen in Bern. Ihre Tanzausbildung absolvierte sie an der Rotterdamsche Dans Academie, Holland. Engagements als Tänzerin bei COAX, Kampnagelfabrik, Hamburg, in der Vivienne Newport Company (Frankfurt), im Tanztheater der Städt. Bühnen Münster und als Solo-Performerin bei Helena Waldmann, Künstlerhaus Mousonturm, Frankfurt. Von 1996/97 bis 2006/07 war sie festes Ensemblemitglied des Bremer Tanztheaters unter der Leitung von Susanne Linke, ab 2000 unter der Leitung von Urs Dietrich. Innerhalb des Bremer Theaters hat sie spartenübergreifend im Schauspiel mitgespielt und im Rahmen von "Junge Choreographen" eigene Stücke entwickelt. Seit 2007 ist Kiri Haardt Dozentin für Tanztheater an der HKB.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	A la recherche de la recherche (Y-Institut)	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE03	Datum von / bis	Der Kurs wird im Herbstsemester 2x angeboten. Bitte bei Anmeldung angeben, in welcher Woche Sie den Kurs belegen wollen: 1) Mo.-Fr. 14.-18.11.2011 2) Mo.-Fr. 16.-20.1.2012 Plus je einen Abendtermin
Modulart	Toolbox Forschung	Zeit	9.30-16.30 Uhr
Dozierende/r	Yeboaa Ofosu (Y), Arne Scheuermann (Leiter FSP Kommunikationsdesign) und Gäste aus Gestaltung & Kunst, Musik und Theater	Raum (falls bekannt)	Fellerstrasse 11
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Yeboaa Ofosu (Y-Institut)

ECTS	2, bei Abgabe einer Recherche-Arbeit in Anschluss an den Kurs.
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Keine Angaben
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle Vertiefungsrichtungen
Lernziele	Die Studierenden sind in der Lage, die Forschung in den Künsten als Mittel zu begreifen, um neue Erkenntnisse zu generieren. Sie sind in der Lage, sich mit Forschungsfragen auseinanderzusetzen und Forschungsprojekte theoretisch zu hinterfragen. Sie sind fähig, grundlegende Methoden der Forschung anzuwenden und eine eigenen Recherchearbeit zu erstellen. Profilkompetenzen: TF1, TF2, TF3
Inhalte	Diese Toolbox ist hinsichtlich Besetzung, Inhalte und Dozierende interdisziplinär: Studierende der Musik, des Theaters und des CAP (Master Contemporary Arts Practice) kommen darin zusammen, um sich gemeinsam à la recherche de la recherche zu begeben. In dieser Veranstaltung - werden die Begriffe Kunst und Forschung in verschiedener Weise zueinander in Beziehung gesetzt - werden die Begriffe Recherche und research unterschieden - werden forschende Künstler aus Musik, Theater, Kunst und Design vorgestellt; diese Gäste stellen ihre Forschungsprojekte zur Diskussion - wird Recherchieren thematisiert, professionalisiert und als Vorbereitung für die Master-Thesis eingesetzt (Unterricht und Selbststudium) - wird ein Kompendium mit zentralen Begriffen zur Forschung erarbeitet
Verwendete Literatur Bemerkungen	Die Studierenden werden gebeten, die Themen und Fragen, denen sie im Rahmen der Recherche nachgehen wollen, am ersten Tag bereit zu haben.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Projektmanagement	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE04	Datum von / bis	Mo. - Fr. 14. - 18. November
Modulart	Toolbox	Zeit	9:00 - 12:00 Uhr und 13:00-15:00 Uhr + 2 Stunden Einzelcoaching
Dozierende/r	Wolfram Heberle	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Atelier 2. Stock
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Max. 15
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle Vertiefungen
Lernziele	Die Studierenden sind in der Lage, ein Projekt zu definieren und hinsichtlich Personal, Aufgaben, Sachmitteln und Zeitplanung zu planen. Sie sind fähig, für Projekte relevante Interessensgruppen zu identifizieren. Profilkompetenzen A1, A2, P1, P2, P3.
Inhalte	Der Kurs befasst sich mit den Grundlagen des Projektmanagements und bezieht sich im Unterschied zum Kurs ‚Enterprise (siehe Kurs BE12)‘ explizit auf den Bereich Theater. Er umfasst die Definition des Projektbegriffs und erläutert die typischen Phasen eines Projekts. Am Beispiel eines konkreten Projekts werden Grundkenntnisse des Projektmanagements vermittelt und wichtige Aspekte der Projektabwicklung beleuchtet. a) Grundlegende Planungs- und Controllingtools b) Finanzen - Budgeterstellung - Finanzierungsplan - Einführung in das Fundraising c) Kommunikation: - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Kulturprojekte - Kommunikation mit Veranstaltern und Geldgebern d) Recht - Die häufigsten urheberrechtlichen Fallstricke
Verwendete Literatur	Neben dem Seminar sind je zwei Stunden Einzelcoaching vorgesehen.
Bemerkungen	Wolfram Heberle leitet seit 2007 den Studienbereich Theater an der Hochschule der Künste Bern. Als Produzent arbeitete er mit verschiedenen freien Ensembles aus Österreich, Deutschland und der Schweiz zusammen. Von 2005 bis 2007 war Wolfram Heberle als Leiter der Medienwerkstatt "MedienFalle" Basel tätig.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Der/Die DarstellerIn im zeitgenössischen Theater	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE05	Datum von / bis	Zwei Seminarblöcke: Mo. 21. und Di. 22.11.2011 sowie Mo. 23. und Di. 24.1.2012
Modulart	Toolbox/Seminar (Modulplan BE: Theorie der performativen Künste)	Zeit	Jeweils 10.00-13.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Dozierende/r	Prof. Dr. phil. Jens Roselt	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Atelier 2. Stock
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS	3
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Max. 25
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle
Lernziele	Profilkompetenzen K2, K3; TF1, TF2, TF3

Inhalte

Das zeitgenössische Theater ist durch eine Vielzahl ästhetischer Darstellungsverfahren und Schauspielstile gekennzeichnet, die vom Charakterdarsteller bis zum Performer reichen. Nicht-professionelle Darsteller mischen das Terrain des Stadttheaters auf, während gleichzeitig das „klassische“ Schauspielen eine Renaissance erlebt, wobei der Grenzübergang zwischen Theater, Performance, Tanz, bildender Kunst und der Arbeit mit neuen Medien beinahe alltäglich wird. Welche Arbeitsweisen werden dabei erprobt? Welche Spielstile werden generiert? Wie ist das Verhältnis von Theater und Gesellschaft angesichts des Schauspielers aufzufassen? Was sagen uns die Menschen auf der Bühne über uns selbst? Wo sind sie uns fremd? Wann werden sie uns vertraut?

Im Seminar soll anhand ausgewählter Beispiele die Bandbreite des Schauspielens heute ermittelt, analysiert und reflektiert werden. Ziel des Seminars ist es, unterschiedliche theoretische Konzepte zu formulieren und diese in ihren historischen Kontext zu stellen.

Dr. phil. Jens Roselt, Theaterwissenschaftler, Professor für Theorie und Praxis des Theaters an der Universität Hildesheim. Forschungsschwerpunkte: Ästhetik des zeitgenössischen Theaters und der Performancekunst, Geschichte und Theorie der Schauspielkunst, Aufführungsanalyse. Publikationen (Auswahl): *Kunst der Aufführung – Aufführung der Kunst*, hrsg. mit Erika Fischer-Lichte und Clemens Risi. Berlin: Theater der Zeit (Recherchen 18) 2004; *Seelen mit Methode – Schauspieltheorien vom Barock bis zum postdramatischen Theater*, hrsg. und mit einer Einführung von Jens Roselt. Berlin: Alexander Verlag 2005; *Phänomenologie des Theaters*. München: Wilhelm Fink Verlag 2008. *Koordinaten der Leidenschaft. Kulturelle Aufführungen von Gefühlen*, hrsg. mit Clemens Risi. Berlin Theater der Zeit (Recherchen 59) 2009.

Verwendete Literatur Vorbereitende Lektüre: Jens Roselt / Christel Weiler „Schauspielen heute“

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		



Master
Campus
Theater
CH

Master-Campus-Theater-CH

Vorlesungsverzeichnis / Modulbeschreibung

Herbstsemester 2011 / 2012

<http://www.transcript-verlag.de/ts1289/ts1289.php>

Bemerkungen

Leistungen: ein Referat und eine Seminararbeit

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	When disciplines work together	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE06	Datum von / bis	Mo. 28.11.- Fr. 2.12.2011
Modulart	Workshop	Zeit	Jeweils 10.00-13.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr
Dozierende/r	Viviane De Muynck (Needcompany)	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Grosse Halle
Unterrichtssprache	E	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Max. 12
Voraussetzungen	Vorbereitung einer Präsentation von 5 Minuten für den Beginn des Workshops.
Zielgruppe	Alle (vorrangig Vertiefungen Scenic Arts Practice und Schauspiel)
Lernziele	Die Studierenden sind in der Lage, die eigene künstlerische Arbeit zu reflektieren und diese in der Öffnung wie in der Abgrenzung zu anderen Kunstformen zu positionieren. Sie sind fähig, ihre eigenschöpferischen Kompetenzen konstruktiv in einen transdisziplinären Kontext einzubringen. Sie sind aber auch in der Lage, auf andere künstlerische Angebote zu reagieren und damit eigenständig umzugehen. Profilkompetenzen: A2, K1, K2, K4, TF1
Inhalte	<p>Viviane De Muynck's workshop offers students and artists the opportunity to increase awareness of their working practices. During five days, instruments will be provided that enable the actor and /or dancer to stand firm in a company in which several disciplines intersect. The short time available does not allow the group to work towards a final product, but the participants' potential in stage practices will be examined.</p> <p>Essentially, a five-minute presentation will be prepared for the start of the workshop. This gives a picture of the participants and the group as a whole; the workshop will take on a particular form, depending on these presentations. An element of theory (theatre reformers, theorists and movements) will emerge on the basis of the practical work, in response to what happens from moment to moment, and to the group's interventions.</p> <p>One of the notions to be examined is that of rhythm. Every human speaks, moves and lives by its own rhythm, and the workshop will look at the way this integrates into the broader context of a group. In addition to words and music, examples from video art will occasionally also be given, focusing on the two elements of acceleration and deceleration.</p> <p>The important thing in this workshop is the preservation of your own individuality and persona when confronted with material provided by others. How can you avoid taking up someone else's tone? We shall look at how to stick to one's own ideas and how to generously give someone else the chance to let something take shape.</p>

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Viviane De Muynck studierte Schauspiel am Konservatorium in Brüssel. Ab 1980 Mitglied verschiedener belgischer und niederländischer Ensembles und Theatergruppen. Als Filmschauspielerin spielte sie u.a. in Robert Altmans *Vincent And Theo* (1990). Viviane De Muynck inszenierte *Die Vagina-Monologe* von Eve Ensler (2000) und *Als ich im Sterben lag* nach William Faulkner (2003) am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Agieren im Film	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE07	Datum von / bis	Mo.-Fr. 5.-9.12.2011
Modulart	Praktisches Seminar	Zeit	10.00-12.30 Uhr und 14.00-16.30 Uhr
Dozierende/r	Fred van der Kooij	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Grosse Halle und Atelier, 2. Stock
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) 8

Voraussetzungen -

Zielgruppe Studierende der Vertiefungen Scenic Arts Practice und Schauspiel

Lernziele Fähigkeit, die eigenen darstellerischen Ausdrucksmittel im Film bewusst einzusetzen und aktiv weiterzuentwickeln.
Profilkompetenzen: K2, K3, K5, TF1

Inhalte Schauspielen im Film bedeutet wenig bis nichts tun. So lautet das wohl hartnäckigste Fehlurteil über das Kino. Vor allem die Gesichtsmuskulatur müsse, um nicht zwangsläufig ins Chargieren zu geraten, weitgehend stillgelegt werden. Das Kameraobjektiv hat man sich demnach als eine Art Lähmungslupe vorzustellen, die den beim Homo sapiens auffallend reich bestückten mimischen Apparat nachhaltig paralyisiert.
Zum Glück haben sich die Filmschauspieler nicht immer an diese Selbstzügelung gehalten. Zumeist waren und sind es aber einzelne Akteure, die, weil sie eigene Wege gingen, das Agieren im Film zu einer eigenständigen Technik erhoben. Mit vielen Filmbeispielen wollen wir deren Kunst auf die Schliche kommen. Dabei aber zugleich die Entwicklung der eigenen Technik vorantreiben. In einer dichten Serie von Übungen werden wir deshalb das, was typisch am Agieren im Film ist, untersuchen und zu bewältigen lernen.

Fred van der Kooij ist Filmemacher (u.a. *Die zukünftigen Glückseligkeiten*, *Casa Scelsi*, *Lux! Vorspiele zu einer Autobiographie des Lichts*, *Aus dem Nichts*, *Einmal noch Shakespeare*) Er studierte Bildende Kunst und Elektronische Musik in Holland, danach folgte ein Kompositionsstudium bei Karlheinz Stockhausen und eine Assistenz bei Mauricio Kagel. Fred van der Kooij ist Dozent für Filmgeschichte und -theorie an der Filmakademie Baden-Württemberg, Ludwigsburg und lebt in Zürich.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Individuelle Vertiefung	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE08	Datum von / bis	12. bis 23. Dezember 2011 sowie 9. bis 20. Januar jeweils Montag bis Freitag, ganztags Kurstermine: Mind-to-stage 12./13./15./22.12.2011 12.1.2012 jeweils 10:00 – 13:00 Uhr 19./20.1.2012 Präsentationen
Modulart	A Projekt B Toolbox	Zeit	ganztags Präsentationstermine am 19. und 20. Januar können bis in den späten Abend gehen.
Dozierende/r	MentorInnen nach Absprache sowie Stephan Lichtensteiger (Mind-to-stage)	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen und nach Ansaqe
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS 8 Credits (6 Credits Individuelle Vertiefung + 2 Credits Mind-to-Stage)

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Max. 12

Voraussetzungen -

Zielgruppe Vorrangig Scenic Arts Practice

Lernziele Profilkompetenzen: A1, A2, K1, K2, TF1

Inhalte In diesem Semester wird das regelmässig wiederkehrende Modul „Individuelle Vertiefung“ mit der Toolbox „mind to stage“ kombiniert.

A) Individuelle Vertiefung

Das Modul Individuelle Vertiefung bietet Raum, im Studium erworbene Kompetenzen und erworbenes Wissen selbständig zu reflektieren und in die eigene Arbeit einfließen zu lassen (Transfer).

Dieser Transfer kann in einer reflektierenden theoretischen Arbeit und/oder eines praktischen Projekts oder Tryouts erfolgen. Die so entstehenden Arbeiten werden an Hand einer praktischen Präsentation oder eines reflektierenden Textes evaluiert. Diese Auseinandersetzung kann auch an Hand des individuellen Projektes/Masterprojekts erfolgen und dann als eine Vorstufe zur definitiven Arbeit am individuellen Projekt herangezogen werden.

An den Anfang dieser Experimentierphase soll eine konkrete Fragestellung oder Aufgabe gesetzt werden, die in schriftlicher Form bis zum **15. November 2011** eingereicht werden muss. Dieser Antrag enthält zudem den Namen des gewünschten Mentors, Angaben zur Form der Präsentation (Tryout, Vortrag, etc.) und wenn notwendig einen Budget-Antrag. Die Bearbeitung dieser Frage oder Aufgabe wird zum Ende des Moduls am **19. und 20. Januar 2012** praktisch oder schriftlich präsentiert.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Die fristgerechte Abgabe der schriftlichen Fragestellung sowie die Teilnahme an der Präsentation sind verpflichtend!

Die Studierenden werden während des Kurses individuell von ihren MentorInnen begleitet.

B) Mind-to-stage

Kreationsprozesse laufen selten linear ab und sind vor allem in künstlerischen Bereichen meist sehr individuell geprägt. Dennoch gibt es Phasen, die in etwa immer ähnlich sind - egal ob es um die Erfindung eines neuen Papierkorbes oder um ein Bühnenwerk geht. Auch bei unterschiedlichsten Fragestellungen laufen Ideensuche und Lösungsfindung in struktureller Hinsicht oft vergleichbar ab. Kreativitätsmethoden und Denkwerkzeuge können den Kreationsprozess strukturieren und die Ausgestaltung einer Idee unterstützen.

Der Kurs geht anhand konkreter Fragestellungen aus der Praxis der TeilnehmerInnen der Frage nach, wie man von einer ungefähren künstlerischen Idee zu einem konkreten Ergebnis kommen kann. Kreation und Autorenschaft versteht sich dabei als Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis.

Stephan Lichtensteiger

Ausbildung an der Schauspielakademie Zürich, 1983, Mitbegründer des Theater M.A.R.I.A. Seit 1985 zahlreiche Inszenierungen als Regisseur, Arbeiten als Autor und Schauspieler. Gruppen- und Einzelausstellungen Fotografie und Medienkunst, seit 1998 begleitende Lehrtätigkeit an der HKB, der FHNW und der HGKZ.

Er betreibt seit 2003 zusammen mit Peter Kuntner das Atelier fischteich. Unter diesem Dach sind zahlreiche Thementausstellungen, Medienproduktionen und Projekte im soziokulturellen Bereich konzipiert und realisiert worden. Daneben realisiert er weiterhin verschiedene Kunstprojekte und arbeitet als Regisseur.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Y - Überblick Tanzgeschichte. Vom höfischen Zeremoniell bis zum Tanztheater	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE09	Datum von / bis	Mi.-So. 25.-29.1.2012
Modulart	Toolbox	Zeit	10.00-17.00 Uhr
Dozierende/r	Leonie Stein (Y)	Raum (falls bekannt)	Auditorium, Fellerstr. 11
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Leonie Stein (Y-Institut)

ECTS 2

Anzahl Teilnehmer (min./max.) Max. 14

Voraussetzungen -

Zielgruppe Alle Vertiefungen

Lernziele Profilkompetenzen: TF1, TF3

Inhalte Die Toolbox vermittelt Grundlagenkenntnisse zur Geschichte des Bühnentanzes und schafft so eine Orientierungsgrundlage für künftige Recherchen der Studierenden.

- Louis XIV. und die Gründung der Académie de la Danse (Lully und Pierre Beauchamps)
- Das Klassische Ballett und Les ballets russes (Diaghilew und Nijinski)
- Isadora Duncan, Wegbereiterin der Moderne
- Der Neue Tanz in den USA (Martha Graham)
- Der Neue Tanz in Europa (Rudolf von Laban und Mary Wigman)
- Das Tanztheater (Pina Bausch)

Die theoretischen Inputs werden mit beispielhaften Videoaufzeichnungen (Ausschnitte aus signifikanten Arbeiten) ergänzt. Die daraus resultierenden Gespräche bieten die Möglichkeit, den individuellen Studierendenzielen entsprechend auch persönlich motivierte berufliche Fragen in die Diskussion einzubringen.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Da, da is da Fluxus	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE10	Datum von / bis	Mo. - Fr. 7. - 11. November 2011
Modulart	Toolbox	Zeit	10:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr
Dozierende/r	Ralf Samens	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	Max. 2
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle Vertiefungen
Lernziele	Profilkompetenzen K3, K3, TF1
Inhalte	<p>Seit 20 Jahren ist in vielen Theatern vermehrt zu beobachten, dass Zitate, Bilder, Handlungen, Symbolismen, Strategien verwendet werden, die aus der Performance Art stammen. Dies geschah und geschieht je nach Regisseurin oder Regisseur mehr oder (vor allem) weniger bewusst. Der Kurs beschäftigt sich in Theorie und Praxis mit der Geschichte und den Entwicklungen der „Live Art der anderen Art“ im 20. Jahrhundert</p> <p>Begriffe und Phänomene wie Situation, Haltung, Geste, Timing, Leib, Preisgabe und Bildentstehung sollen im Kurs vor dem Hintergrund der Live Art untersucht werden.</p> <p>Die Auseinandersetzung mit den genannten Themen erfolgt anhand der Arbeiten folgender KünstlerInnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dada (Schwitters, Ball u.a.) - Fluxus (Macunias, Brecht, Williams u.a.) - Aktion, event, happening (Beuys, Kaprow u.a.) - Performance (MacLennan, Ferrer, Black Market International u.a.)
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Qualität/Begegnungen: a) Rhetorik b) Carte blanche	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE11	Datum von / bis	a) Sa. 03.12.2011 b) Sa. 10.12.2011
Modulart	Toolbox (Qualität)	Zeit	a) 10:00 – 18:00 Uhr b) 10:00 – 18:00 Uhr
Dozierende/r	a) Vander Lemes, Richard Schmutz b) N.N.	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Atelier 2. Stock
Unterrichtssprache	D / E	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS	1
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	20
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle Vertiefungen
Lernziele	Profilkompetenzen K4, TF1

Inhalte

a) Rhetoric

Is life a big theatre? We use language everyday to persuade audiences, partners, bosses, employees, investors and managers. But persuasion is a complex phenomenon that requires besides logic, also the ability to generate positive emotions and cultivate a good reputation. These are important skills for creating and managing cultural projects.

This workshop will focus on the quality of using language to enhance our skills to simultaneously think, create and act. The aim is to create a free space for reflection combining different exercises inspired in the Liberal Arts, predominantly Rhetoric and competitive debate as a methodological platform.

This workshop is predominantly practical and participants are invited to inquire, choose and explore together those topics that play an important role in their work related to the broad concept of quality when developing their own cultural projects.

- The logic of persuasion: topics, enthymemes, maxims and anecdotes
- Individual improvisation using brief messages with impact
- The invention of the century: improvisation in teams
- Preliminary Debate: defending a point of view, avoiding negative emotions
- Strategies to generate contagious emotions through words
- How to construct our credibility in our discourse
- The color of language: using rhetorical figures
- Rebutting arguments in four steps
- Final debate: putting everything in practice
- Maxim: delivering essential messages in a inspiring way

Vander Lemes is an architect, PMD at ESADE Business School, Master Degree on project management at UPC Barcelona and PhD student on Analytical Philosophy at the University of Barcelona. He was director of methodology at b720 Architects for seven years, where he was the project manager of the Agbar Tower. For two years he was the director of the Continuing

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Professional Development School of the Architects Association of Catalonia. He has worked as team leader and project manager in Brazil, Germany and Spain. He facilitates workshops on persuasive management at private and public organizations.
www.leadlearninglab.com

Richard Schmutz is a teacher and an actor (Hochschule für Musik und Theater Bern). He worked for several years as a professional actor in Switzerland and Catalonia. He founded R2Y Didactic-Events where he has worked as a trainer and coach on teambuilding and on developing creative didactic projects. He is the co-founder of CITSAUG (Comité Internacional para sensibilizar Almas urbanas durante la globalización), a multidisciplinary platform that develops neo-documentary theatre projects.
www.r2y.es www.citsaug.com

b) Carte blanche

Thema und Gäste des ersten Termins standen bei Redaktionssende noch nicht fest.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Enterprise! Crashkurs Projektmanagement	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE12	Datum von / bis	Mo.-Fr. 9.-13.1.2012
Modulart	Y-Toolbox	Zeit	9.30-16.30 Uhr
Dozierende/r	Wolfram Heberle	Raum (falls bekannt)	Sandrainstrasse 3
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Y-Institut der HKB

ECTS	2
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	12
Voraussetzungen	-
Zielgruppe	Alle Vertiefungen
Lernziele	Die Studierenden sind in der Lage, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Organisations- und Produktionsformen verschiedener Disziplinen zu beschreiben. Sie sind fähig, die Wechselwirkung zwischen unternehmerischen Verpflichtungen und der künstlerischen Arbeit in der Selbständigkeit einzuschätzen. Profilkompetenzen A1, A2, P1, P2, P3
Inhalte	Die Arbeit im Projekt ist eine der häufigsten Formen künstlerischen Schaffens. Projekte sind einmalig und spannend, gleichzeitig aber hochriskant. Es lohnt sich daher, das Phänomen Projekt genauer zu untersuchen, um dann im Ernstfall handeln zu können. – Was überhaupt ist ein Projekt? – Wie erkennt man die Chancen und Tücken eines Projekts? – Welche Instrumente gibt es, mit denen Projekte professionell gemanagt werden können? Der Kurs befasst sich mit den Grundlagen des Projektmanagements und führt in die Anwendung der wichtigsten Planungs- und Controllingtools ein. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Themen Finanzplanung, Fundraising und Kommunikation gelegt.
Verwendete Literatur	
Bemerkungen	Dieser Kurs ist im Vergleich zum Kurs Projektmanagement (Kurs BE04), der sich explizit auf den Bereich Theater bezieht, weiter gefasst und für Studierende verschiedener künstlerischer Disziplinen offen.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Kolloquium zum MA-Thesis Konzept	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE13	Datum von / bis	Termine nach Absprache mit den Beteiligten (Kick-Off sowie drei weitere Termine)
Modulart	Kolloquium	Zeit	
Dozierende/r	Sibylle Heim	Raum (falls bekannt)	Vidmarhallen, Atelier 2. Stock
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Wolfram Heberle

ECTS

--

Anzahl Teilnehmer (min./max.)

Voraussetzungen

Zielgruppe

Scenic Arts Practice

Lernziele

Die Studierenden sind in der Lage, systematisch ein Konzept für ihre Master-Thesis zu erarbeiten. Sie sind fähig, über die eigenen und andere Texte zu reflektieren und ein qualifiziertes Urteil abzugeben.
Profilkompetenzen: A1, A2, K1, K3, T1

Inhalte

Im Rahmen des Kolloquiums wird die Erarbeitung des Master-Thesis Konzepts betreut und begleitet. Es besteht aus 3 Gruppensitzungen pro Semester sowie einer Kick-off Veranstaltung zu Beginn des Semesters. Jede TeilnehmerIn hat zudem Anspruch auf 2 Einzelgespräche. In den Gruppensitzungen werden die jeweils neuen Texte der TeilnehmerInnen im Plenum besprochen. Alle KolloquiumsteilnehmerInnen haben die Texte ihrer Kommilitonen vorbereitend gelesen und beteiligen sich aktiv an der Diskussion. Das gegenseitige Feedback sowie der Erfahrungsaustausch sind zentraler Bestandteil der Veranstaltung und werden durch gezielte Inputs der Kolloquiumsleitung ergänzt. Das Kolloquium kann für spezifische Fragen (z.B. zum Budget) punktuell durch Fachpersonen erweitert werden. In den Einzelgesprächen findet eine individuelle Beratung statt.

Verwendete Literatur

Bemerkungen

Für die Lehrveranstaltung Kolloquium werden keine Credits vergeben, sie gilt aber als Voraussetzung für das Bestehen des Moduls MA-Thesis Konzept. Die 4 ECTS Punkte für das Modul MA-Thesis Konzept werden nach der Einreichung eines als genügend bewerteten Konzepts vergeben.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Y-Salon	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	BE14	Datum von / bis	Erster Termin: Mi. 21.9.2011 (weitere 4 Termine folgen)
Modulart	Oberseminar	Zeit	18.00-19.30 Uhr
Dozierende/r	Yeboaa Ofosu	Raum (falls bekannt)	Bern, Fellerstrasse 11
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Yeboaa Ofosu (Y-Institut)

ECTS	1
Anzahl Teilnehmer (min./max.)	
Voraussetzungen	
Zielgruppe	Alle Vertiefungen
Lernziele	Der Y-Salon ist ein Oberseminar, bei dem sich Dozierende und Studierende gemeinsam fünf Mal pro Semester zur Forschung in den Künsten treffen, einen Gastvortrag hören, Positionen von Studierenden oder einen vorbereiteten Text diskutieren.
Inhalte	<p>Forschen über Kunst, Sprechen über Kunst. – Forschen durch Kunst, Sprechen durch Kunst. – Die erste Tätigkeit nennen wir Kunstwissenschaft, die zweite entwickelt sich derzeit unter dem Titel «Künstlerische Forschung» oder «Kunst als Forschung». Was aber verbirgt sich hinter diesem Anspruch, dass die Künste selber forschen können? Was ist an einer künstlerischen Forschung anders? Und was an einer forschenden Kunst? Welche Beispiele gibt es? Worin besteht die künstlerische Qualität von Musik/Literatur/Kunst/Design/Theater als Forschung?</p> <p>Im Y-Salon wird darüber am konkreten Fall diskutiert und gestritten. Mit internationalen Gästen, mit Dozierenden und mit Studierenden. Und es geht dabei um nichts weniger, als den sich derzeit rasant entwickelnden Raum der künstlerischen Forschung so zu bestimmen, dass er allen Künsten eine angemessene Entfaltung ermöglicht.</p>
Verwendete Literatur	Die gegebenenfalls zu lesenden Texte werden rechtzeitig verschickt. (Mail-Liste bei yeboaa.ofosu@hkb.bfh.ch)
Bemerkungen	

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		

Titel	Sonstige Lehrveranstaltungen des Y-Instituts	Ort/Partnerschule	Bern / HKB
Nummer	Keine Nummer	Datum von / bis	Herbstsemester 2011/12
Modulart	Diverse	Zeit	
Dozierende/r	Diverse	Raum (falls bekannt)	Nach Angabe
Unterrichtssprache	D	Verantwortlich	Y-Institut

Platzkapazitäten vorausgesetzt, dürfen sich Masterstudierende auch für alle im Online-Vorlesungsverzeichnis des Y-Instituts aufgeführten Bachelor-Angebote einschreiben (<http://courses.hkb.bfh.ch/programm1112.html>). Für Masterstudierende gelten bezüglich der zu besuchenden Y-Veranstaltungen unterschiedliche Vorgaben, die Sie bitte bei Ihrer Studiengangsleitung erfragen.

Mai 2011

Legende Zielgruppe		Legende Unterrichtssprache	
Bewegungstheater	BT	Deutsch	D
Bühnenbild	BN	Englisch	E
Mise en scène	MS	Italienisch	I
Regie	RE	Französisch	F
Scenic Arts Practice	SP		
Schauspiel	SC		
Theaterpädagogik	TP		
Dramaturgie	DR		
Leitende Künstler	LK		
Alle	Alle		